

schule+bildung 2

80. Jahrgang

24. Mai 2011



Letec macht Schulen mobil.

Der «atecase» ist ein ultramobiler, rollbarer IT Transportbehälter aus widerstandsfähigem, recyclebarem Polypropylen für Apple- und Windows-Notebooks.

ab Fr. **990.-**



Notebook/MacBook:

6 Notebooks 13.3" / Abmessung LxBxH 670x510x372 mm / Gewicht 15 kg / ab Fr. **990.-**

Der «atecase» ist optional abschliessbar und stapelbar. So können Notebooks, Netbooks und Tablet PCs sauber und sicher gelagert werden. Im Behälter befindet sich eine von «atesum» entwickelte Steckdose mit zwei Stromkreisen für die Aufladung der Notebooks/Netbooks/Tablets und die Bedienung des Accesspoints. Der «atecase» kann mit einem Accesspoint bestückt werden und hat serienmässig die dafür benötigte Netzwerkverkabelung sowie eine RJ45 Buchse. **Mehr Infos in Ihrer Letec Filiale.**



Der Informatik-Spezialist in Ihrer Nähe. www.letec.ch
Aarau | Bern | Chur | St. Gallen | Volketswil | Winterthur | Zürich | Schaffhausen



Impressum

Mitteilungen
der Bildungsbehörden

80. Jahrgang

Nr. 2

24. Mai 2011

Herausgeber:
Bildungsdepartement
Kanton Schwyz
Kollegiumstrasse 28, 6430 Schwyz
E-Mail: bid@sz.ch

Redaktion:
Patrick von Dach
Telefon: 041 819 19 01
Telefax: 041 819 19 17
E-Mail: patrick.vondach@sz.ch

Abonnemente und Inserateverwaltung:
Bildungsdepartement
Marlis Ulrich (Mo–Do erreichbar)
Telefon: 041 819 19 15
Telefax: 041 819 19 17
E-Mail: marlis.ulrich@sz.ch

Erscheinungsdaten:
Mitte Februar, Mai,
September, Dezember

Redaktionsschluss:
am 25. des Vormonats

Inserateannahmeschluss:
bis Ende des Vormonats

Auflage: 4000 Exemplare

Jahresabonnement: Fr. 20.–

Satz und Druck:
Multicolor Print AG, Baar
Telefon: 041 767 76 87
E-Mail: info@multicolorprint.ch

Grafisches Konzept:
Geiter GGW, 8832 Wollerau

Titelbild: Bewegende Live-Music-
Dance-Performance an der PHZ
Schwyz: Studierende und Primar-
schulkindern beim gemeinsamen
Tanzprojekt «MOVE».

Notizen

Massnahmen zur Attraktivitätssteigerung ■ Ein gutes und starkes Bildungswesen braucht genügend und gut ausgebildete Lehrpersonen. Nach dem Grundsatzentscheid zur Weiterführung der PH Schwyz im Alleingang ab 2013 sollen in einem nächsten Schritt die Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen angepasst werden. Bildungsdirektor Walter Stählin erklärt im Editorial, weshalb dies der Regierungsrat zur Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt für Lehrpersonen als wichtig erachtet.

Zusammenarbeit Elternhaus und Schule ■ Für den Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen ist eine aktive, unterstützende Rolle der Eltern erwiesenermassen von hoher Bedeutung. Aber was bedeutet dies konkret? Braucht es den elterlichen Erziehungs-Drill zurück, oder sind ganz andere Aspekte wichtig? In einer dreiteiligen Serie in der Rubrik «Thema» beleuchtet Hansheini Fontanive die wesentlichsten Aspekte einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule.

«Gute Noten» für das Schulcontrolling ■ Im Auftrag des Erziehungsrats hat eine externe Evaluationsstelle das kantonale Schulcontrolling mit den beiden Abteilungen Schulaufsicht und Schulevaluation einer Wirksamkeitsprüfung unterzogen. Durch die Schulratspräsidenten und Schulleitungen wird das kantonale Schulcontrolling und seine Wirkung auf die Schule und den Unterricht mehrheitlich positiv beurteilt. Etwas kritischer fällt das Urteil der für den Unterricht zuständigen Lehrpersonen aus. Das Amt für Volksschulen und Sport wird entsprechende Handlungsfelder ableiten und dem Erziehungsrat Massnahmen zur Weiterentwicklung vorschlagen.

Mein Körper gehört mir! ■ Unter diesem Titel wurde durch das Netzwerk Gesunde Schulen Schwyz einmal mehr das interaktive Ausstellungsprojekt gegen sexuelle Gewalt durchgeführt. Vom 4. bis 18. April besuchten 20 Schulklassen aus dem Kanton Schwyz die Ausstellung in Rothenthurm. Die Kinder wurden dabei im Umgang mit dem eigenen Körper, ihren Gefühlen sowie guten und schlechten Geheimnissen gestärkt.

Berufsinformationszentren (BIZ) erfüllen Bedürfnis ■ Um die Bedürfnisse und die Zufriedenheit der Besucher zu überprüfen, hat die Berufs- und Studienberatung eine schriftliche Kundenbefragung in den BIZ durchgeführt. Erfreulicherweise ist die Zufriedenheit mit der Beratung und den aktuellen Öffnungszeiten sehr hoch. Insbesondere die Anwesenheit einer beratenden Fachperson wird sehr geschätzt.

Silber an Physik-Olympiade ■ An der Physik-Olympiade des Verbands Schweizer Wissenschafts-Olympiaden holte der KKS-Schüler Severin Schraven eine Silbermedaille. Wir stellen den physik- und mathematikbegeisterten Jugendlichen in einem Interview in der Rubrik «Mittel- und Hochschulen» vor und geben künftigen Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmern wertvolle Tipps für ein erfolgreiches Abschneiden.

Departementssekretariat

Departementssekretär: Patrick von Dach 041 819 19 01
 Sekretariat 041 819 19 15
 Rechtsdienst, lic.iur. Carla Wiget 041 819 19 10

Amt für Volksschulen und Sport

• Vorsteher: Markus Probst 041 819 19 03
 Sekretariat 041 819 19 11
 Sonderpädagogik:
 Dr. Markus Schädler 041 819 19 55
 Schulentwicklung:
 Dr. Reto Stadler 041 819 19 92
 Abteilung Sport:
 Hansueli Ehrler, Leiter 041 819 19 40
 Abteilung Schulfragen:
 Bruno Wirthensohn, Leiter 041 819 19 42
 Simone Imhof 041 819 19 68
 Ursula Stalder 041 819 19 31
 Abteilung Schulaufsicht/Schulinspektoren:
 Albert Schmid, Leiter, Kreis 1 041 819 19 80
 Rémi Odermatt, Kreis 2 041 819 19 37
 Erwin Lötscher, Kreis 3 041 819 19 43
 Hans-Peter Bertin, Kreis 4 041 819 19 64
 Abteilung Schulevaluation:
 Ruedi Immoos, Leiter 041 819 19 63
 Roman Aregger, Evaluator 041 819 19 38
 Roger Kündig, Evaluator 041 819 19 85
 Urs Neher, Evaluator 041 819 19 66
 Ursula Zimmermann, Evaluatorin 041 819 19 67
 Abteilung Schulpsychologie:
 Rosetta Schellenberg, Leiterin 055 415 50 90
 Beratungsdienst Küssnacht 041 850 91 04
 Beratungsdienst Pfäffikon, Römerrain 9 055 415 50 90
 Beratungsdienst Einsiedeln 055 412 74 84
 Abteilung Logopädie:
 Franziska Kirchofer, Leiterin 041 819 19 55
 Dienst Arth-Goldau 041 855 46 86
 Dienst Brunnen 041 825 30 41
 Dienst Einsiedeln 055 412 62 21
 Dienst Gersau 041 829 80 18
 Dienst Ibach 041 810 41 84
 Dienst Küssnacht 041 850 12 81
 Dienst Lachen 055 451 02 63
 Dienst Muotathal 041 830 20 61
 Dienst Pfäffikon 055 417 50 86
 Dienst Rothenthurm 041 839 80 32
 Dienst Schwyz 041 818 70 74
 Dienst Siebnen 055 440 44 39
 Dienst Steinen, Sprachheilschule 041 833 87 12
 Dienst Wollerau 044 787 03 45
 Heilpädagogisches Zentrum Ausserschwyz:
 Beat Steiner, Gesamtleiter 055 415 80 60
 Heilpädagogisches Zentrum Innerschwyz:
 Tobias Arnold, Gesamtleiter 041 811 16 23

Präventive Stellen

Kommission «Sexuelle Ausbeutung» 041 810 12 92
 Gesundheit Schwyz 041 859 17 27
 Frühberatungs- und 041 820 47 88
 Therapiestelle für Kinder 055 415 80 10

Schulgesundheitsdienst (SGD) 041 819 16 74/78

Amt für Berufs- und Studienberatung

• Vorsteherin: Edith Schönbächler 055 417 88 99
 Zentralstelle Pfäffikon 055 417 88 99
 Studienberatung 055 417 88 99
 Regionalstelle March 055 417 88 99
 Regionalstelle Höfe 055 417 88 99
 Regionalstelle Schwyz/Gersau/ 041 859 14 44
 Küssnacht
 Regionalstelle Einsiedeln 055 412 33 49
 Berufsinformationszentren (BIZ):
 Goldau 041 859 14 44
 Pfäffikon 055 417 88 99

Amt für Berufsbildung

• Vorsteher: Richard Hensel 041 819 19 25
 Sekretariat 041 819 19 25
 Rechnungswesen 041 819 19 27
 Ausbildungsbeiträge (Stipendien) 041 819 19 24
 Tertiär- und Erwachsenenbildung 041 819 19 26
 Berufspädagogik 041 819 19 26
 Qualifikationsverfahren 041 819 19 22
 Berufliche Grundbildung:
 Technische 041 819 19 20
 Gewerblich-industrielle, Gastro 041 819 19 28
 Verkauf, modische 041 819 19 21
 Kaufmännische, Haushalt, 041 819 19 77
 pharmazeutische, Gesund-
 heitsberufe
 Case Management Berufsbildung 041 819 19 32
 Berufsbildungszentrum Goldau 041 855 27 77
 Berufsbildungszentrum Pfäffikon 055 415 13 00
 Kaufmännische Berufsschule Schwyz 041 811 25 67
 Kaufmännische Berufsschule Lachen 055 451 70 00

Amt für Mittel- und Hochschulen

• Vorsteher: Kuno Blum 041 819 19 06
 Sekretariat 041 819 19 65
 Kantonsschule Kollegium Schwyz 041 819 77 00
 Kantonsschule Ausserschwyz 0848 00 2006
 Stiftungsschule Einsiedeln 055 418 63 35
 Gymnasium Immensee 041 854 81 81
 Theresianum Ingenbohl 041 825 26 00
 PHZ Hochschule Schwyz, Goldau 041 859 05 90
 Lehrerweiterbildung PHZ 041 859 05 97

Amt für Kultur

• Vorsteher / Staatsarchivar:
 Valentin Kessler 041 819 20 06
 Staatsarchiv 041 819 20 65
 Denkmalpflege 041 819 20 60
 Bundesbriefmuseum 041 819 20 64
 Kulturförderung 041 819 19 48

■ Editorial 72

Massnahmen zur Attraktivitätssteigerung: Der Kanton Schwyz braucht mehr Lehrpersonen.

■ Thema 74

Zusammenarbeit Elternhaus und Schule: Aktive und unterstützende Rolle der Eltern (Teil 1).

■ Bildungsdepartement 78

Lehrerberuf soll attraktiver werden: Höhere Löhne und Entlastung für Klassenlehrpersonen; Personelles.

■ Erziehungsrat 82

«Gute Noten» für das kantonale Schulcontrolling: Erziehungsrat nimmt von Evaluationsbericht Kenntnis; Geschäfte des Erziehungsrates.

■ Volksschulen und Sport 84

«Mein Körper gehört mir!»: Interaktives Ausstellungsprojekt gegen sexuelle Gewalt; Naturwissenschaftliches Denken fördern: Lehrmittelempfehlung der Fachberatergruppe «MuU»; Autorenlesungen 2011; Erfolgreiches iPhone-Projekt: Alle haben etwas gelernt; Unvergessliche Schulsportanlässe: 2500 Jugendliche mit über 250 Teams im Wettkampffieber; Schulturnen: Diverse Schulsportwettkämpfe; Jugend+Sport: Tenero-Lager 2011 ausgebucht, Jahresbericht des Schwyzer Sports 2010, Jugend+Sport-Kursplan 2011/2012.

■ Berufs- und Studienberatung 97

Befragung in den Berufsinformationszentren: Positive Rückmeldungen durch die Besucher; Medizin und Gesundheit: Stud&Be – Studierende und Berufsleute informieren.

■ Berufsbildung 101

«Wer die Chance hat, sollte sie packen»: Goldmedaille an den EuroSkills 2010.

■ Mittel- und Hochschulen 103

Anerkennung Bilinguale Matura: Fremdsprachenkonzept «KKS plus»; Erfolg an der Schweizer Physik-Olympiade: KKS-Schüler holt sich eine Silbermedaille; «Weil ich gerne mit Zahlen arbeite»: SekGymiTage2011 an der Kantonschule Ausserschwyz; Preisausschreibung für beste Maturaarbeit; Kinder fördern bringt mehr, als Medien zu verteufeln; Neue Prorektoren an der HSR; Wie Kinder zwischen 4 und 8 Jahren

lernen: Erkenntnisse aus der Forschung; Kurznachrichten aus der PHZ Schwyz: Veranstaltungen, Weiterbildungen.

■ Kanton 116

Aktuelles aus dem Bildungswesen: Beschlüsse, Projekte und Vorstösse.

■ Umwelt + Schule 118

Rund ums Wasser und die Natur bei Nacht: Neue, spezielle Ausflüge für Schulklassen; Fonds für Schulprojekte in Umweltbildung; Plattform guter Beispiele.

■ Tipps 120

Für den Alltag und Unterricht: Aktuelle Hinweise und Anregungen; Austausch ohne Grenzen; schnitz & schwatz 2. Staffel; Wenn wir uns zu trauern trauern; Das machen wir; Iss dich glücklich!; Führen als Vertrag; Ich-Du-Wir: Kartenset Kommunikation; Zebra 3/4; KiDiT Kinder-Diagnosetool; Diercke Geografie Sekundarstufe I; Rezeptbuch Schulische Integration; Allt the words you need; Terra: Physische Geographie; Tagesschulen heute; Filmriss, Koma, Suchtgefahren?; Mathematische Beurteilungsumgebung; Heilpädagogischer Kommentar 5+6 zum Zahlenbuch; Projekte begleiten; «Please don't hate me»; Tobli Schweiz: Erstlesebuch; Bike2school.

■ Kultur 128

Neue Dauerausstellung «Entstehung Schweiz»: Wettbewerb zur Eröffnung.

■ Museen 130

Neue Ausstellungen locken ins Museum: Museumstipps (auch) für Schulklassen; Museum Fram Einsiedeln: Zaubervahn und Wunderglauben; Vögele Kultur Zentrum Pfäffikon: «Going Bananas»; Kunstmuseum Luzern: Shanshui – Poesie ohne Worte?

Massnahmen zur Attraktivitätssteigerung

Der Kanton Schwyz braucht mehr Lehrpersonen



Lehrermangel
in den Schlagzeilen....

...und teilweise auch
im Kanton Schwyz

Eigene PH zur Rekrutierung

In den letzten Jahren dominiert ein Thema rund um die Schule zunehmend die Berichterstattung: der Lehrermangel. Auch wenn die Situation im Kanton Schwyz noch keineswegs als akut bezeichnet werden muss, so gilt es doch rechtzeitig Massnahmen dagegen zu ergreifen. Nach dem Grundsatzentscheid zur eigenständigen Weiterführung der Pädagogischen Hochschule Schwyz hat der Regierungsrat daher eine Teilrevision der Personal- und Besoldungsverordnung für Lehrpersonen der Volksschule (PBVL) in Vernehmlassung gegeben.

Auch dieses Frühjahr sind sie wieder zu lesen und werden gegen Sommer hin bestimmt noch mehr: die Schlagzeilen über fehlende Lehrpersonen an den Schulen. Einzelne Kantone sehen sich denn bereits gezwungen, die Zulassungsbedingungen zur Lehrerausbildung (teilweise gar über ein gesundes Mass hinaus) zu senken, respektive auch nicht fachgerecht ausgebildetes Personal in die Schulzimmer und damit auf die Kinder «loszulassen». Andere Kantone, allen voran der Kanton Zürich, haben zur Wahrung der Attraktivität massiv die Einstiegsgehälter für Junglehrer erhöht und erhoffen sich davon eine gewisse Sogwirkung.

Diesem zunehmenden Wettbewerb um Lehrpersonen kann sich auch der Kanton Schwyz nicht gänzlich entziehen. Auch bei uns ist es eine Tatsache, dass die Anzahl nicht stufengerecht ausgebildeter Lehrpersonen im Schulbereich, insbesondere im Tätigkeitsfeld der schulischen Heilpädagogik, in den letzten Jahren angewachsen ist. Zur «Milderung» dieser Situation kennt der Kanton Schwyz die Möglichkeit einer auf maximal drei Jahre befristeten Lehrbewilligung. Wer danach weiter als Lehrperson tätig sein will, muss sich für die notwendige Fach- oder Stufenbildung anmelden.

Allein dieses Instrument der befristeten Lehrbewilligung vermag allerdings die Marktfähigkeit des Kantons Schwyz als Arbeitgeber für Lehrpersonen und damit die langfristige Versorgung unserer Schulen mit den benötigten Lehrerinnen und Lehrern nicht sicherzustellen. Es braucht darüber hinaus zweifelsohne noch andere Massnahmen. Eine erste hat der Regierungsrat mit dem Antrag auf eine eigenständige Fortführung der Pädagogischen Hochschule Schwyz nach der Aufkündigung des PHZ-Konkor-

Teilrevison der PBVL in Vernehmlassung

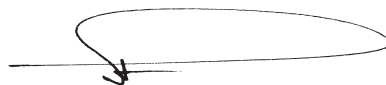
dat's ab Sommer 2013 bereits gemacht. Erfreulicherweise ist der Kantonsrat der Argumentation des Regierungsrats gefolgt, wonach eine eigene Ausbildungsstätte für Lehrpersonen ein wesentliches Instrument zur Sicherstellung eines ausreichenden Nachwuchses an Lehrpersonen für den Kanton Schwyz darstellt.

Die erfreulichen Anmeldezahlen zum kommenden Studiengang an der PHZ in Goldau scheinen diesen Eindruck zu bestätigen – allerdings ist damit noch nicht sichergestellt, dass die dereinst fertig ausgebildeten Lehrpersonen auch tatsächlich im Schuldienst des Kantons Schwyz verbleiben werden. Es ist daher unerlässlich, dass der Kanton Schwyz im interkantonalen Vergleich mit den umliegenden Kantonen über konkurrenzfähige Anstellungsbedingungen verfügt. Zur Sicherstellung dieses Aspektes hat der Regierungsrat Anfang April einen Entwurf für eine Teilrevison der Personal- und Besoldungsverordnung für Lehrpersonen der Volksschule in Vernehmlassung gegeben (vgl. dazu S. 78/79 dieser Ausgabe).

Augenmass gefordert

Natürlich lassen sich mit den vorgeschlagenen Massnahmen (u.a. deutliche Erhöhung der Löhne der Kindergärtnerinnen, dreiprozentige Erhöhung der Löhne für Primar- und Sekundarlehrpersonen, Lektionentlastung für Klassenlehrpersonen sowie moderate Reduktion der Klassengrössen) im Gesamtumfang von insgesamt rund 11 Mio. Franken bei weitem nicht alle Forderungen der Lehrerorganisationen erfüllen. Gleichwohl ist der Regierungsrat davon überzeugt, damit im Rahmen der aktuellen Möglichkeiten der Finanzhaushaltstrategie ein wichtiges und auch notwendiges Zeichen zugunsten der Wahrung der Attraktivität des Lehrerberufs im Kanton Schwyz zu setzen. Sollen doch immerhin die finanziellen Mittel, die insgesamt ins Volksschulwesen investiert werden, um nicht weniger als 7,8 Prozent erhöht werden.

Es gilt also auch in diesem Bereich das nötige Augenmass zu wahren und die bestehenden Errungenschaften (wie z.B. den garantierten automatischen Lohnanstieg) und den Arbeitsfrieden nicht unnötig aufs Spiel zu setzen. Unsere lernwilligen Kinder und Jugendlichen verdienen es, zufriedene und motivierte Lehrpersonen «vorgesetzt» zu erhalten.



Walter Stählin, Regierungsrat

[Die ausführlichen Vernehmlassungsunterlagen finden sich im Internet unter www.sz.ch > Behörden > Vernehmlassungen.]

Zusammenarbeit Elternhaus und Schule

Aktive und unterstützende Rolle der Eltern

In der aktuellen Diskussion rund um Schule und Bildung wird unter anderem immer wieder die Wichtigkeit einer aktiven, unterstützenden Rolle der Eltern betont, bis hin zur Forderung nach elterlichem Erziehungs-Drill.

In den folgenden Ausführungen werden grundlegende Aspekte besprochen, wie Eltern durch eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen und bei der Beachtung einer Reihe weiterer Aspekte ihre Kinder angemessen unterstützen können, damit der Schulerfolg der Kinder und Jugendlichen begünstigt wird.

■ **Hansheini Fontanive,**
Fachpsychologe für Kinder-
und Jugendpsychologie FSP

Teil 1

Wichtige Grundlagen für den späteren Schulerfolg werden bereits sehr früh, längst vor dem Besuch des Kindergartens und der Schule gelegt. Eine sichere, konstante Bindung an die ersten (primären) Beziehungspersonen – in der Regel Mutter und Vater –, kombiniert mit altersgerechten Anforderungen, sind wichtige Grundpfeiler für die gesunde Entwicklung der Kinder im Vorschulalter. Besitzt das Kind ein anregendes Erziehungsumfeld und kann es zudem ausreichend soziale Erfahrungen ausserhalb der Familie sammeln, steht dem erfolgreichen Schuleintritt kaum mehr etwas im Weg.

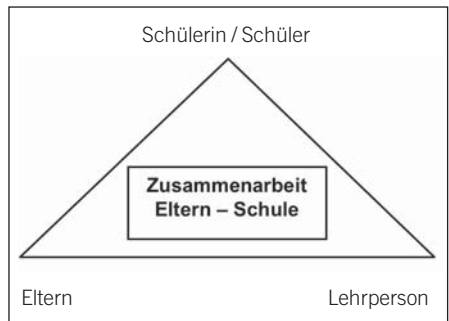
Während der gesamten Schulzeit sind folgende drei Handlungsbereiche entscheidend, damit der erhoffte Schulerfolg auch tatsächlich erarbeitet werden kann und Eltern ihre Kinder konstruktiv unterstützen können:

1. Konstruktive Zusammenarbeit Elternhaus – Schule
2. Angstfreies Klima, angemessene Leistungserwartungen, Förderung der Leistungsmotivation
3. Lernförderliche Gestaltung der Hausaufgabensituation

1. Konstruktive Zusammenarbeit Elternhaus – Schule

1.1 Hintergrund zur Zusammenarbeit

In der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule dreht sich doch alles ums Kind, würde man beim ersten Blick auf das unten abgebildete Beziehungsdreieck annehmen. Eltern wie Lehrer haben den Schulerfolg der Kinder und Jugendlichen im Blickfeld. Gleichzeitig fliessen alle ihre bisherigen Schulerfahrungen in ihre Handlungen und die gegenseitige Zusammenarbeit ein. Sind die Erfahrungen ausschliesslich positiv, so sind sie der Zusammenarbeit förderlich; sind sie dagegen mehrheitlich kritisch oder gar problematisch, erschwert dies die Zusammenarbeit. Die Perspektive dieses Beziehungsdreiecks muss deshalb – im Sinne der geschilderten Hintergrundfaktoren – erweitert verstanden werden. Eltern haben während ihrer eigenen Schulzeit positive oder problematische Schul-



erfahrungen gesammelt. Nicht wenige Eltern stammen zudem aus einem ganz anderen Sprach- und Kulturraum und bringen diesen Hintergrund in die Diskussionen ein. Eltern gehören unterschiedlichsten sozialen Schichten an, was die Bildungserwartungen an ihre Kinder und die Ansprüche an die Schule stark beeinflusst. Eltern handeln aus ihren persönlichen Erfahrungen und Erwartungen heraus, ihr Blickfeld ist primär auf ihr Kind gerichtet, sie wollen nur das Beste für ihren Nachwuchs. Lehrpersonen sind durch ihr ganz persönliches Profil, mit unterschiedlichsten Haltungen, Kompetenzen und Interessen geprägt. Weiter sind Lehrpersonen in eine Schulorganisation mit ihren eigenen pädagogischen Zielen, Haltungen, Vorgehensweisen eingebunden. Lehrpersonen haben zwar die einzelnen Schülerinnen und Schüler im Blickfeld, sind daneben jedoch der ganzen Schule sowie gesetzlichen und formalen Vorgaben verpflichtet.

Diese unterschiedlichen Perspektiven bzw. die unterschiedlichen Zugänge zum Kind führen zu unterschiedlichen Einschätzungen, im Konfliktfall auch zu Spannungen, denn die Eltern sehen ihr eigenes Kind und sein Wohlergehen im Zentrum. Die Lehrpersonen sind ebenfalls dem einzelnen Kind, aber auch allen andern Schülerinnen und Schülern, der ganzen Klasse, ja der ganzen Schule verpflichtet.

1.2 Weshalb die Zusammenarbeit wichtig ist

Haben Eltern hohe, gleichzeitig realistische (nicht maximale!), den Begabungen und Interessen der Kinder und Jugendlichen **angemessene Leistungserwartungen**, hat dies **positive Auswirkungen** auf das Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeitsüberzeugungen der Kinder und Jugendlichen. Dies wiederum wirkt sich positiv auf die Schulleistungen und das Verhalten der Kinder und Jugendlichen aus.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule führt zu:

- einer günstigen Einstellung der Eltern gegenüber der Schule
- einer Zunahme der Schulzufriedenheit der Eltern

- einer höheren Schulzufriedenheit der Kinder und Jugendlichen
- besseren Schulleistungen der Kinder und Jugendlichen
- weniger Verhaltens- und Unterrichtsstörungen der Kinder und Jugendlichen
- mehr Berufszufriedenheit bei den Lehrpersonen
- weniger Belastungen der Lehrpersonen

Die Haltungen der Eltern und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrpersonen haben einen grossen Einfluss auf die Schulleistungen und das Verhalten der Kinder und Jugendlichen, was eindrücklich die Wichtigkeit der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule unterstreicht.

1.3 Verschiedene Ängste können die Zusammenarbeit behindern

Nicht selten haben Eltern Bedenken, ja sogar Angst vor Lehrpersonen und der spontanen Zusammenarbeit mit der Schule. Eltern tendieren dazu, sich den Lehrpersonen gegenüber unterlegen zu fühlen, fürchten Kritik und eine «Bewertung» ihrer Erziehung und Unterstützungsbemühungen.

Vielfach haben Eltern auch Angst, dass ihre Interventionen bei den Lehrpersonen nicht oder negativ ankommen und zu nachteiligen Konsequenzen für ihre Tochter, ihren Sohn führen. Eltern spüren das Bedürfnis, ihre Kinder hinsichtlich der vielfältigen Erwartungen, die der Schulbesuch mit sich bringt, zu schützen, wie z. B. neben den Leistungserwartungen auch den Schulweg selbständig meistern zu können.

Auch Lehrpersonen haben Ängste. Sie meiden die Konfrontation mit kritischen Eltern und ihren Forderungen. Lehrpersonen scheuen sich, kontroverse Gespräche zu führen, haben grossen Respekt vor Elternabenden, fühlen sich rasch in Frage gestellt und in ihren Kompetenzen angegriffen. Sie sind sich wenig gewohnt, ihre Arbeit zu rechtfertigen oder in ihrer Arbeit kritisch beleuchtet zu werden. Lehrpersonen haben – wie alle andern Menschen auch – ihre Stärken und Schwächen.

Sie gehen vielfach davon aus, dass sie ihre Ängste und Schwächen verbergen müssen, um ihre Autorität zu schützen und nicht angreifbar zu werden.

1.4 Konkrete Zusammenarbeit Elternhaus – Schule

1.4.1 Grundlegendes

«Lehrpersonen sind Fachpersonen fürs Lernen», Eltern sind «Spezialisten für das Kind». Aus Sicht der Eltern erzeugt der Gedanke an «mein Kind» ganz andere Bilder als der Gedanke einer Lehrperson an «mein Schüler». Diese unterschiedlichen Perspektiven verdeutlichen, wie wichtig der möglichst offene, angstfreie Austausch zwischen Familie und Schule für eine konstruktive Verständigung über das Kind ist. Lehrpersonen haben «Wissenslücken» über die Familiensituation und das häusliche Lernen des Kindes oder Jugendlichen, Eltern ihrerseits Lücken über das schulische Lernen und Verhalten.

Erst wenn sich Eltern und Lehrpersonen als gleichberechtigte Partner erfahren, sich gegenseitig akzeptieren und respektieren, kann die gemeinsame Verantwortung für das schulische Lernen und die Erziehung der Kinder und Jugendlichen wachsen und gemeinsam wahrgenommen werden.

Wenn eine Vertrauensbasis besteht, Familie und Schule gut kooperieren und gemeinsam ähnliche Ziele verfolgen, kann sich eine tragfähige Erziehungs- und Bildungspartnerschaft entwickeln. Eltern und Lehrpersonen sollten sich in dieser Zusammenarbeit partnerschaftlich ergänzen.

1.4.2 Missverständnisse

Es gibt ganz verschiedene Gründe für Missverständnisse zwischen Elternhaus und Schule:

- Das Kind berichtet einseitig, aus seiner ganz persönlichen Sicht über das Geschehen in der Schule: «Die Lehrperson ist immer so ungerecht, das sagen alle», «Diese Hausaufgaben konnte niemand lösen» usw.
- Das Kind versteht eine Reaktion der Lehrperson falsch und kommt beispielsweise zum

Schluss, die Lehrperson möge es nicht leiden.

- Probleme ergeben sich auch wegen der Weisensart des Kindes, wenn es beispielsweise besonders lebhaft, zurückhaltend oder konzentrationsschwach ist.
- Manchmal harmonisieren Kind und Lehrperson aus unterschiedlichsten Gründen nicht optimal zusammen, die «Chemie stimmt nicht», auch wenn keiner der Partner offensichtlich etwas falsch macht oder gar unprofessionell handelt.
- Vorurteile der Eltern der Schule oder der Lehrperson gegenüber können die Zusammenarbeit nachhaltig stören. Der umgekehrte Fall gilt natürlich ebenso.
- «Schwierige Persönlichkeiten» gibt es in beiden Gruppen, bei den Lehrpersonen wie bei den Eltern.
- Eine ungenügende Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule oder umgekehrt trägt erheblich zur Entstehung von Missverständnissen bei.

1.4.3 Konfliktthemen aus der Sicht der Eltern

«Klassische Konfliktthemen» sind beispielsweise:

Die Lehrperson ...

- mag mein Kind nicht und benachteiligt es
- mag mich als Mutter oder Vater nicht
- interessiert sich nicht für die Persönlichkeit meines Kindes
- geht nicht auf die Bedürfnisse des Kindes ein
- führt zu viele Prüfungen und Tests durch
- korrigiert falsch oder zu streng
- fordert zu viel oder zu wenig
- kann nicht gut erklären
usw.

1.4.4 Was Eltern zu einer guten Beziehung zur Schule beitragen können

Konstruktive Gespräche sind das wichtigste Mittel zur guten Zusammenarbeit. Verschiedene Bezugspersonen, die den jungen Menschen aus unterschiedlichen Perspektiven erleben, tragen ihr Wissen und ihre Erfahrungen zusammen, um dem betreffenden Kind oder Jugendlichen über eine Schwierigkeit hinweg

zu einem guten Gelingen zu verhelfen. In der Kommunikation zwischen Eltern und Schule hat sich das Prinzip des **Perspektivwechsels** bewährt.

Versuchen Sie

- den zu klärenden Sachverhalt nicht allein aus Ihrer Warte zu sehen!
- sich in die jeweils andere Person (z.B. die Lehrperson) hineinzuversetzen!

In der Zusammenarbeit Elternhaus – Schule bewährt sich ausserdem:

- Warten Sie nicht darauf, dass sich die Lehrperson zuerst bei Ihnen melden wird. Nehmen Sie ruhig von sich aus Kontakt mit der Schule auf, sobald sich eine Frage oder ein Problem nicht direkt zwischen ihnen und ihrem Kind befriedigend klären lässt.
- Informieren Sie von sich aus die Lehrperson über Sachverhalte aus dem häuslichen Umfeld, die sich auf das Lernen und Verhalten des Kindes oder Jugendlichen auswirken können.
- Respektieren Sie, dass Lehrpersonen verschieden sind, mit allen ihren persönlichen Stärken und Schwächen.
- Bedenken Sie, dass die Lehrperson nicht allein für Ihre Tochter, Ihren Sohn verantwortlich ist, sondern viele verschiedene Kinder in der Klasse hat und deshalb vielleicht nicht allen Schülern gleichermaßen gerecht werden kann.
- Entwickeln Sie ein gesundes Vertrauen in die Schule, den Lehrpersonen und Ihrem Kind gegenüber, dass diese ein Problem untereinander befriedigend lösen können und Sie sich nicht veranlasst fühlen, die Rechte und Bedürfnisse des Kindes oder Jugendlichen verteidigen zu müssen.
- Bringen Sie gegenüber den Lehrpersonen Ihre Anerkennung zum Ausdruck. Ehrliches Lob und positive Rückmeldungen benötigen Lehrpersonen genauso wie Kinder und Jugendliche, dies stärkt die Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

(Die Teile 2 und 3 erscheinen in den nächsten zwei Ausgaben von «schule+bildung».)

Bereits frühere Beiträge in «schule+bildung», wie «Damit die Schule kein rotes Tuch ist», «Kompetente Eltern haben kompetente Kinder», «Montag – Bauchwehtag?», «Richtig loben» oder «Hilf! Mein Kind will nicht zur Schule gehen» und «Erfolgreich Gespräche mit Lehrpersonen führen» und andere, haben wichtige Bausteine für eine gute Entwicklung der Kinder und eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus beleuchtet. Alle oben erwähnten Texte sind unter: www.sz.ch > Bildung, Schulen, Sport > Volksschule > Spezialdienste > Schulpsychologie > Publikationen jederzeit im Internet abrufbar.)

Für Teil 1 verwendete Literatur:

- Bisig / Noser (2004). Gut begleitet durch die Schulzeit. Wegweiser für Eltern. Zürich: Beobachter Buchverlag.
- Brosche, H. (2010). Warum Lehrer nicht gar so blöd sind. Und was kluge Eltern tun können, wenn die Verständigung nicht klappt. München: Kösel.
- Fuhrer, U. (2007). Erziehungskompetenz. Was Eltern und Familien stark macht. Bern: Huber.
- Graf, J. (2005). Familienteam – das Miteinander stärken. Das Geheimnis glücklichen Zusammenlebens. Freiburg: Herder.
- Gürtler, H. (2004). Umgang mit Lehrerinnen und Lehrer. Aus: Das Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP). www.familienhandbuch.de (abgefragt 13.09.2010).
- Herrmann, U. (2004). Wie Lehrer und Eltern untereinander und mit Kindern und jungen Leuten umgehen sollen. Aus: Das Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP). www.familienhandbuch.de (abgefragt 13.09.2010).
- Largo, R. / Beglinger, M. (2009). Schülerjahre. Wie Kinder besser lernen. München: Piper.
- Neuenschwander, M. et al. (2005). Schule und Familie. Was sie zum Schulerfolg beitragen. Bern: Haupt.
- Rüegg, S. (Hrsg.) (2001). Elternmitarbeit in der Schule. Erwartungen, Probleme und Chancen. Bern: Haupt.
- Textor, M. R. (2010). Eltern und Schule als Partner. Aus: Das Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP). www.familienhandbuch.de (abgefragt 13.09.2010).
- Textor, M. R. (2009). Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Schule. Gründe, Ziele, Formen. Norderstedt: Books on Demand GmbH.

Lehrerberuf soll attraktiver werden

Höhere Löhne und Entlastung für Klassenlehrpersonen

Der Schwyzer Regierungsrat gibt einen Entwurf zur Teilrevision der Personal- und Besoldungsverordnung für die Lehrpersonen an der Volksschule (PBVL) in die Vernehmlassung. Die Löhne der Kindergartenlehrpersonen sollen näher an das Niveau der Primarlehrer herangeführt, die Löhne der Primar- und Sekundarschullehrpersonen gestaffelt um drei Prozent erhöht werden. Für die Klassenführung verantwortliche Lehrpersonen sollen zudem eine Lektion Entlastung erhalten und die Klassengrössen moderat reduziert resp. an die heutigen Verhältnisse angepasst werden. Mit diesen Massnahmen sollen die Volksschulen des Kantons Schwyz ihre Position im interkantonalen Wettbewerb um Lehrpersonen festigen können.

Seit der letzten Revision der PBVL im Jahre 2002 haben sich nicht nur die Ausbildungsgänge für Lehrpersonen sowie die schulischen Rahmenbedingungen verändert, sondern auch der Wettbewerb um Lehrpersonen hat sich verschärft. Zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt für Lehrpersonen liess der Regierungsrat durch ein Projektteam, in welchem nebst Kadermitarbeitern aus der Verwaltung auch Vertreter der Gemeinden und Bezirke (vszgb), des Vereins Lehrerinnen und Lehrer Kanton Schwyz (LSZ) sowie der Vereinigung Schulleiterinnen und Schulleiter Schwyz (vlsz) vertreten waren, ein Revisionspaket ausarbeiten.

Diverse Massnahmen in unterschiedlicher Zuständigkeit

Im Bereich der öffentlichen Volksschule herrschen geteilte Verantwortlichkeiten und

sind verschiedene Organe für die Entscheide zuständig. Im Rahmen des Projektauftrags wurden nebst den eigentlichen personalrechtlichen Bestimmungen in der Zuständigkeit des Kantonsrats auch die erweiterten Rahmenbedingungen für die Unterrichtstätigkeit der Lehrpersonen geprüft. Darunter fallen etwa die Richtgrössen für die Klassenzahlen (in der Zuständigkeit des Regierungsrates) oder die Bestimmungen bezüglich zeitlicher Ressourcen im Bereich der geleiteten Volksschule sowie der Sonderpädagogik (in der Zuständigkeit des Erziehungsrates). Da den Schulträgern auch aus diesen Massnahmen finanzielle Konsequenzen erwachsen, und damit die Massnahmen im Bereich PBVL in einen Gesamtkontext gestellt werden können, unterbreitet der Regierungsrat nun das gesamte Paket bis Ende Juni 2011 einer breiten Vernehmlassung.

Gestaffeltes Inkrafttreten ab Schuljahr 2012/13

Die Mehrheit der vorgeschlagenen Massnahmen soll bereits per Schuljahr 2012/13 in Kraft treten, die 3-prozentige Lohnerhöhung für Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe soll gestaffelt über drei Jahre um je ein Prozent erfolgen. Insgesamt lösen die beantragten Massnahmen (vgl. dazu Vernehmlassungsvorlage in der Beilage) einen Mehraufwand im Umfang von knapp 11 Mio. Franken aus. Aufgrund des aktuellen Kostenteilers in der Volksschule entfallen davon 20 Prozent resp. 2,2 Mio. Franken auf den Kanton, der Rest ist durch die Gemeinden und Bezirke in ihrer Funktion als Schulträger zu tragen. Auch wenn diese Mehrkosten in der kantonalen Finanzplanung bisher noch nicht eingerechnet sind, erachtet es der Regierungsrat als unabdingbar, dass der Kanton Schwyz seine Position im zunehmend härter werdenden Wettbewerb um qualifizierte Lehrpersonen stärken kann.

Selbstverständlich gilt dies auch für den Bereich der kantonalen Lehrpersonen der Sekundarstufe II. Der Regierungsrat hat daher ein weiteres Projektteam mit der Ausarbeitung einer Revision des Personal- und Besoldungsreglements für die Lehrkräfte an Mittel- und Berufsschulen (einer Vollzugsverordnung zur kantonalen Personal- und Besoldungsverordnung) beauftragt. Es ist vorgesehen, dass die Massnahmen aus dieser Revision zeitgleich mit denjenigen im Bereich der Volksschule umgesetzt werden können.

Medienmitteilung vom 31. März 2011; die ausführlichen Vernehmlassungsunterlagen finden sich im Internet unter www.sz.ch > Behörden > Vernehmlassungen.



BIWA

hilft
vieles etwas
rosiger sehen

reinschauen,
Spass haben:
www.biwa.ch

15'000 Artikel und pinke Leuchtschnüre für kaum Pinkepinke
BIWA Schulbedarf, Telefon 071 987 00 00, Telefax 071 987 00 01, www.biwa.ch

PERSONELLES

Carola Betschart-Geisser, seit Januar 2007 Sachbearbeiterin auf dem Sekretariat des Amtes für Volksschulen und Sport, hat auf Ende Juli 2011 ihre Stelle gekündigt. Das Bildungsdepartement bedauert ihren Weggang sehr. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter danken Carola Betschart-Geisser herzlich für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihr und ihrer jungen Familie das Beste für die Zukunft.

Am 1. April hat Miriam Betschart ihre Tätigkeit als Sachbearbeiterin im Sekretariat des Amtes für Volksschulen und Sport aufgenommen. Nach der Ausbildung zur Kauffrau und ersten beruflichen Erfahrungen beim Baudepartement des Kantons



Schwyz war sie während der letzten sechs Jahre in der Gemeindeverwaltung Arth als Verwaltungsangestellte und Sachbearbeiterin tätig. Miriam Betschart ist im Sekretariat unter anderem für die Sachbearbeitung in den Bereichen Besoldung der Lehrpersonen, Lehrbewilligung, Schulbauten, Führung des Rechnungswesens und als Praxisbildnerin für die Betreuung der Lernenden zuständig. Das Amt für Volksschulen und Sport heisst die neue Mitarbeiterin herzlich willkommen und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Stabsstelle Sonderpädagogik

Die langjährige Mitarbeiterin Elena Gwerder-Schelbert, die seit 2002 im Sekretariat des Amtes für Volksschulen und Sport, Stabsstelle Sonderpädagogik arbeitete, hat infolge Mutterschaft auf den 28. Februar 2011 gekündigt. Wir möchten ihr an dieser Stelle für ihr grosses Engagement und ihre kompetente Arbeit ganz herzlich danken und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Wir freuen uns, Ihnen gleichzeitig mitteilen zu können, dass wir mit Katja Hofmann und Su-

zanne Lagler menschlich und fachlich bestens geeignete Nachfolgerinnen gefunden haben.

Katja Hofmann, Arth, wurde während dem Mutterschaftsurlaub von Elena Gwerder-Schelbert als Verwaltungsangestellte in der Stabsstelle Sonderpädagogik in Schwyz per 1. Oktober 2010 mit einem 40%-Pensum angestellt. Katja Hofmann besuchte die Handelsmittelschule der Kantonsschule Zug. Anschliessend arbeitete sie im Zeitraum von 1990 bis 2001 bei vier verschiedenen Firmen im Kanton Zug als Sekretariatsangestellte, wo sie wertvolle Berufspraxis sammeln konnte. Seit 2001 widmete sie sich ganz ihrer Familie mit den zwei Kindern. Katja Hofmann hat sich seit dem 1. Oktober 2010 sehr gut in das neue Verantwortungsgebiet eingearbeitet. Wir wünschen ihr weiterhin alles Gute und viel Freude und Befriedigung in ihrem Tätigkeitsfeld.



Abteilung Schulpsychologie

Suzanne Lagler arbeitet seit dem 1. Oktober 2010 als Sekretariatsmitarbeiterin mit einem Pensum von 40% in der Abteilung Schulpsychologie in Pfäffikon. Nach der Lehre als Be-

triebsassistentin bei der Post arbeitete sie von 1986 bis 2010 in der Poststelle Einsiedeln und stellvertretend als Poststellenleiterin in Oberberg. Sie engagiert sich neben Beruf, Familienarbeit und der Betreuung ihrer zwei Kinder in ver-



schiedenen sozialen Organisationen. Suzanne Lagler hat sich schnell in die Abläufe und Aufgaben eingearbeitet. Wir sind überzeugt, für unser Sekretariat in Pfäffikon eine versierte

und erfahrene Mitarbeiterin gefunden zu haben. Für ihre Arbeit in unserer Abteilung wünschen wir ihr weiterhin viel Freude und Erfolg.

Milena Gnesa hat auf Ende Oktober 2010 die Abteilung Schulpsychologie verlassen, um eine neue Herausforderung anzunehmen. Wir danken ihr herzlich für die geleistete Arbeit und ihr Engagement in der Abteilung Schulpsychologie und wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute.



Wir freuen uns, in der Person von Karin Hediger eine menschlich und fachlich qualifizierte Fachperson für die Nachfolge von Milena Gnesa gefunden zu haben. Karin Hediger kennt unseren Dienst und die

schulpsychologische Arbeit bereits aus früheren Tätigkeiten. Seit dem 1. November 2010 ist Karin Hediger in einem 50%-Pensum angestellt und betreut in dieser Funktion Schulen in der Ausserschwyz. Im November 2008 hat sie ihr Psychologiestudium an der Universität erfolgreich mit dem Lizentiat abgeschlossen. Ihre Schwerpunkte liegen in den Bereichen Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters. Weiter hat sie sich in verschiedenen Forschungsprojekten aktiv engagiert. Zurzeit arbeitet sie an ihrer Doktorarbeit und wird diese im Frühling an der Universität Rostock, Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung, einreichen. Wir wünschen Karin Hediger dazu viel Erfolg.

Ch.Aerne

Schul- und Bürobedarf

**Olensbachstrasse 3
9631 Ulisbach**

Telefon 071 / 988 47 44

«Gute Noten» für das kantonale Schulcontrolling

Erziehungsrat nimmt von Evaluationsbericht Kenntnis

Der im Auftrag des Erziehungsrats verfasste Evaluationsbericht beurteilt das kantonale Schulcontrolling des Amtes für Volksschulen und Sport mit den Abteilungen Schulaufsicht und Schulevaluation insgesamt als positiv. Die im Bericht aufgezeigten Handlungsfelder sollen bei der Weiterentwicklung des Schulcontrollings angegangen werden.

Erziehungs- und Regierungsrat haben Ende der Neunziger-Jahre die Einführung geleiteter Volksschulen (GELVOS) beschlossen. Nach dem Schulversuch (2000–2004) erfolgte ab dem Jahr 2006 die flächendeckende Einführung. GELVOS veränderte auch den Auftrag der Schulaufsicht (Inspektorat) – es entstand das kantonale Schulcontrolling mit den Abteilungen Schulaufsicht und Schulevaluation. Wie geplant wurde dieses kantonale Schulcontrolling im Jahr 2010 durch eine unabhängige Forschungsstelle evaluiert. Damit setzt auch das Bildungsdepartement, ähnlich wie die Schulen, Massnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung um.

Einbezug der Beteiligten

Die externe Evaluation hatte die Arbeit und die Wirkung des kantonalen Schulcontrollings zu beurteilen und Entwicklungshinweise für Verbesserungen aufzuzeigen. Dazu wurden drei Gruppen einbezogen: Die Partner des kantonalen Schulcontrollings in den Schulen (Schulpräsidien, Schulleitungen und Lehrpersonen) wurden befragt, wie sie die Arbeit und Zusammenarbeit, den Aufwand und Ertrag und die Wirkung auf die Schul- und Unterrichtsqualität einschätzen. Das Personal der beiden Abteilungen beurteilte den Auftrag, die Arbeitsbedingungen und die Zusammenarbeit mit externen und internen Partnern. Der

Amtsvorsteher des Amtes für Volksschulen und Sport schliesslich hatte zu beurteilen, inwieweit die Erkenntnisse aus dem kantonalen Schulcontrolling der Weiterentwicklung des Bildungswesens dienen.

Unterschiedliche Akzeptanz

Die Schulratspräsidien und die Schulleitungen beurteilen das kantonale Schulcontrolling und seine Wirkung auf die Schule und den Unterricht als mehrheitlich positiv. Die mit der strategischen und operativen Führung beauftragten Personen schätzen den Auftrag des kantonalen Schulcontrollings als sinnvoll ein und nutzen die Unterstützung und die Anregungen für die Qualitätsentwicklung an ihrer Schule. Die für den Unterricht zuständigen Lehrpersonen haben eine grössere Distanz zum kantonalen Schulcontrolling und beurteilen dieses kritischer. Diese funktionsabhängige Beurteilung kantonaler Aufsichtssysteme zeigt sich auch in anderen Kantonen.

Weiterentwicklung

Der Bericht mündet in der Darstellung von Handlungsfeldern und empfiehlt die Umsetzung entsprechender Massnahmen. Das Amt für Volksschulen und Sport wird diese Entwicklungshinweise analysieren und dem Erziehungsrat Massnahmen zur Weiterentwicklung des kantonalen Schulcontrollings beantragen.

Medienmitteilung des Erziehungsrates vom 17. März 2011

GESCHÄFTE DES ERZIEHUNGSRATES

An den Sitzungen vom 24. Februar und 15. April 2011 behandelte der Erziehungsrat folgende Geschäfte:

Bildungsdepartement

Volksschulen und Sport

- Antwortschreiben des Bildungsdepartements an Schulpräsident Urs Emmenegger, Lau-erz; Präzisierung der Anrechnung von Schulhalbtagen für Schulentwicklungsaufgaben
- Weiterführung einer besonderen Form der Kindergärten Egg und Euthal, Bezirk Einsiedeln
- Evaluation Integrierte Sonderschulung im Bereich Verhalten (IS Verhalten)
- Dreiteilige Sekundarstufe I – Optimierung des Modells; Bericht und Antrag der Arbeitsgruppe; Bewertung des Bildungsdepartements
- Ablehnung des Antrags zur Verlängerung der befristeten Lehrbewilligung
- Ablehnung der befristeten Lehrbewilligung von I.W. als Schulische Heilpädagogin
- Definitive Lehrbewilligung für K.W. als Fachlehrperson Technisches Gestalten
- Ablehnung der definitiven Lehrbewilligung für K.K. als Fachlehrperson Technisches und Bildnerisches Gestalten
- Definitive Lehrbewilligung für W.S. als Fachlehrperson Englisch auf der Primarstufe
- Definitive Lehrbewilligung für H.O. als Schulische Heilpädagogin
- Ablehnung der definitiven Lehrbewilligung für C.I. als Schulische Heilpädagogin
- Kantonaales Schulcontrolling: Schlussbericht externe Evaluation und Medienmitteilung
- Verlängerung Schulversuch Home-Schooling von S.N. im Rahmen einer Sonderschulung im Einzelfall
- Qualifizierungsstudium Sonderpädagogische Förderung
- Verlängerung der Bewilligung zur Führung der privaten Gemini International School of Schwyz AG in Altendorf
- Erfahrungsbericht und Gesuch um Verlängerung des zweisprachigen Kindergartens ABC Learning Tree, Wollerau
- Verlängerung der Bewilligung zur Führung einer privaten Sekundarstufe I an der tags, Kindertagesstätte und Tagesschule in Rickenbach
- Verlängerung der Bewilligung zur Führung

einer privaten Sekundarstufe I durch die Stiftung Theresianum Ingenbohl

- Verlängerung der Bewilligung zur Führung der privaten Obersee Bilingual School in Pfäffikon
- Modul Meta-Evaluation der Modularen Qualitätsevaluation für Schulen (MQS)
- Weiterentwicklung der Sekundarstufe I; Bericht und Antrag des Bildungsdepartements an den Erziehungsrat
- Archivierung der Schulkontrolle im Zusammenhang mit der schuldatenverwaltung.sz
- Definitive Lehrbewilligung für J.S. als Fachlehrperson Englisch auf der Primar- sowie Sekundarstufe I
- Ablehnung definitive Lehrbewilligung für M.L. als Klassenhilfe im Schwimmunterricht
- Definitive Lehrbewilligung für C.T. als Schulische Heilpädagogin IS
- Postulat «Aussagekräftige und transparente Noten als Entscheidungshilfe bei der Lehrlingsauswahl»; Behandlung in der kantonsrätlichen Gewerbegruppe

Mittelschulen

- Beginn der Schwerpunktfächer; Aussprache Grundsatzdiskussion
- Gymnasium Immensee: Genehmigung des Lehrplans für das Ergänzungsfach Informatik
- Maturitätskommission, Ersatzwahl für die Amtsperiode 2008–2012
- Mittelschulen: Abschluss-Feiern 2011; Festlegung der Teilnahme der Mitglieder des Erziehungsrates
- Rahmenvorgaben für die Anpassung der Lehrpläne im Fach Englisch ab Schuljahr 2011/2012
- Kantonsschule Kollegium Schwyz: Genehmigung des Lehrplans für das Ergänzungsfach Informatik
- Bericht über die Aufnahmeprüfungen 2011

«Mein Körper gehört mir!»

Interaktives Ausstellungsprojekt gegen sexuelle Gewalt

Der Parcours «Mein Körper gehört mir!» will aktive Präventionsarbeit leisten, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und in ihren Abwehrstrategien stärken und dadurch ihren Schutz vor sexueller Gewalt erhöhen. Vom 4. bis 18. April 2011 konnten 20 Schulklassen aus dem Kanton Schwyz die Ausstellung in Rothenthurm besuchen.

■ **Ursula Stalder,**
Koordinatorin Netzwerk
Gesunde Schulen Schwyz

Sexuelle Gewalt gegen Kinder ist nach wie vor ein verbreitetes Verbrechen in unserer Gesellschaft. Die Folgen für die Opfer sind schwerwiegend und schaffen unendliches Leid. Dagegen will die Wanderausstellung «Mein Körper gehört mir!» ankämpfen, das Thema enttabuisieren und breite Bevölkerungskreise für die Problematik sensibilisieren.

Das Netzwerk Gesunde Schulen Schwyz hat die Ausstellung für zwei Wochen nach Rothenthurm geholt. Mehr als 400 Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Kanton konnten so von diesem attraktiven Präventionsprojekt profitieren.

Die Ausstellung

Die Ausstellung basiert auf einem erlebnisorientierten Konzept und bietet den Schülerinnen und Schülern der 2. bis 4. Primarklasse die Möglichkeit, sich an einzelnen Spielstationen mit der Thematik zu beschäftigen. Dabei werden die Präventionsbotschaften gegen sexuelle Gewalt spielerisch und kindgerecht vermittelt. Es geht um die Stärkung der Kinder im Umgang mit dem eigenen Körper, um den Umgang mit guten und schlechten Gefühlen, guten und schlechten Geheimnissen. Die

Kinder lernen, ihren Willen zu äussern, auch einmal NEIN zu sagen. Sie wissen am Schluss, wo sie sich Hilfe holen können. Ausgebildete Animatorinnen und Animatoren führen die Kinder während 90 Minuten durch die Ausstellung.

Die Rolle der Lehrkräfte und Eltern

Eine wirksame Prävention ist aber vor allem angewiesen auf Eltern, Lehrpersonen und andere Bezugspersonen, die für die Problematik sexueller Ausbeutung sensibilisiert sind und die beschriebenen Präventionspunkte kontinuierlich in den Erziehungsalltag integrieren. Der Besuch einer Weiterbildungsveranstaltung ist für alle Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse den Parcours besuchen, obligatorisch. Eine Broschüre, die in zehn verschiedenen Sprachen erhältlich ist, informiert die Eltern über die Ausstellung und ihre Möglichkei-



ten der Prävention von sexueller Gewalt im Erziehungsalltag.

Starke Kinder sind nicht nur vor sexueller Gewalt besser geschützt, sondern vor allen Formen erzieherischer und ausserfamiliärer Willkür und Gewalt. Die Eltern und Akteure im Umfeld des Kindes können Entscheidendes dazu beitragen, damit aus Kindern keine Opfer werden.

Das kantonale Netzwerk *Gesunde Schulen Schwyz* hofft, mit dem Projektangebot «Mein Körper gehört mir!» einen Beitrag auf diesem Weg geleistet zu haben. Die Schulen sind herzlich eingeladen, dieses Präventionsprojekt zukünftig in ihrer Region umzusetzen.



Naturwissenschaftliches Denken fördern

Lehrmittelempfehlung der Fachberatergruppe «MuU»

Das naturwissenschaftliche Lernen nimmt im Fach «Mensch und Umwelt» (MuU) einen wichtigen Platz ein. Gute Lehrmittel zum Arbeitsfeld «unbelebte Natur», die das Lernen der Schülerinnen und Schüler fokussieren, sind eher selten. Mit den KiNT-Klassenkisten gibt es nun sehr ansprechend gestaltete Experimentiermaterialien, die von der MuU-Fachberatergruppe der Zentralschweiz als sehr geeignet eingestuft werden.

Für die Fachberatergruppe «Mensch und Umwelt»

- Judith Arnold,
Fachberaterin MuU,
Dozentin PHZ Schwyz

Die Unterrichtseinheiten der KiNT-Klassenkisten lassen sich im Mensch und Umwelt-Unterricht bestens einsetzen und erleichtern den Lehrpersonen das Lernen der Kinder zu den physikalischen Themen «Luft

und Luftdruck», «Schall», «Schwimmen und Sinken» sowie «Brücken – und was sie stabil macht» zu strukturieren und Lernerfolge systematisch zu beobachten. Zudem besteht für die 2. bis 4. Primarschulklassen derzeit die Möglichkeit, sich an einer Studie der ETH zu beteiligen. Die Lehrpersonen werden mit einer spannenden und praxisorientierten Fortbildung unterstützt und die KiNT-Klassenkisten werden den Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Möglichkeit zur Teilnahme an einem Forschungsprojekt

Um den naturwissenschaftlichen Unterricht auf der Grundlage der Lehr- und Lernforschung zu optimieren, führt das Institut für Verhaltenswissenschaften der ETH Zürich unter der Leitung von Prof. Dr. Elsbeth Stern gemeinsam mit dem MINT-Lernzentrum der ETH Zürich eine Längsschnittstudie mit ausgewählten Schulen in der Schweiz durch. In dieser Studie werden Ergebnisse der Lehr- und Lernforschung im Unterricht umgesetzt. Es soll untersucht werden, wie sich dieser Un-

terrichtet auf verschiedene Aspekte des Lernens und der geistigen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler im Einzelnen auswirkt.

Attraktives Angebot für Lehrpersonen und Primarschulen

Für dieses Forschungsprojekt will die ETH engagierte Lehrpersonen und Primarschulen gewinnen, die naturwissenschaftliche Unterrichtseinheiten einsetzen. In der ersten Phase der Studie sollen die von Prof. Dr. Kornelia Möller und ihren Kollegen von der Universität Münster entwickelten KiNT-Klassenkisten in den 2. bis 4. Primarschulklassen eingesetzt werden. Sie sind in ihrer Lernwirksamkeit bewährt und mehrfach wissenschaftlich geprüft. Sie umfassen neben Experimentiermaterialien auch sehr gut ausgearbeitete Ordner mit Anleitungen und Hilfestellungen für die Lehrpersonen.

Schulen, die sich am Projekt beteiligen, erhalten folgende Unterstützung:

- Die vier KiNT-Klassenkisten zu den Themen «Luft und Luftdruck», «Schall», «Schwimmen und Sinken» sowie «Brücken – und was sie stabil macht» sowie die dazugehörigen Ordner werden den Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt (Gesamtwert ca. Fr. 3100.–).

- Die Lehrpersonen erhalten für jede der vier KiNT-Klassenkisten eine Fortbildung.
- Den Lehrpersonen werden die wissenschaftlichen Grundlagen aus der Lehr- und Lernforschung vermittelt, sie erhalten Zugang zu Personen und Datenbanken, um sich selbständig weiterzubilden.
- Ein umfangreiches unterrichtsbegleitendes Coaching wird den Lehrpersonen zur Seite gestellt, um sie bei der Umsetzung der Unterrichtseinheiten zu unterstützen.

Von den Schulen und Lehrpersonen wird folgende Unterstützung erwartet:

- Die Lehrpersonen verpflichten sich, die von der Projektleitung organisierten Fortbildungsveranstaltungen zu den vier Themen der KiNT-Klassenkisten zu besuchen sowie die entwickelten Tests in ihren Klassen einzusetzen.
- Sie verpflichten sich zudem, im Projekt kontinuierlich bis zum Abschluss mitzuarbeiten und alle vier Themen «Luft und Luftdruck», «Schall», «Schwimmen und Sinken» sowie «Brücken – und was sie stabil macht» anhand der KiNT-Klassenkisten jeweils einmal in ihren Klassen zu unterrichten.

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt:
<http://www.educ.ethz.ch/mint/natwiss>

Autorenlesungen 2011

In der Woche vom 7. bis 11. November 2011 vermittelt die Kantonsbibliothek Schwyz interessierten Lehrpersonen der 1. bis 3. Primarklassen die Autorinnen Doris Lecher und Anita Schorno für eine Klassenlesung.

Doris Lecher ist 1962 in Zürich geboren. Sie studierte Illustration an der Parsons School of Design in New York, wo auch ihr erstes Bilderbuch publiziert wurde. Malen, Schreiben,

Geschichten erfinden und auch in Szene setzen – all diese Aspekte finden in den Bilderbüchern von Doris Lecher Anwendung. Viele Geschichten sind von Alltagserlebnissen beeinflusst. Heute lebt sie mit ihrer Familie in Baselland und schreibt und illustriert für Kinder.

Ihr Buch «Ich will Wurst» gewann 1997 den 1. Preis des Schweizer Bilderbuchwettbewerbes (www.dorislecher.ch). Doris Lecher wird im Raum Ausserschwyz lesen.

Anita Schorno, geboren 1950, ist aufgewachsen in Küssnacht am Rigi. Heute lebt und arbeitet sie als freischaffende Schriftstellerin in Immensee. Sie schreibt für Erwachsene und Kinder. Ihre Kinderpublikationen sind zum Teil in acht Sprachen übersetzt worden. Sie ist der Überzeugung Kinder – und nicht nur Kinder – brauchen Geschichten. In ihnen finden sich poetische, leise Töne, genauso aber auch Schalk und Humor. Sie zieht bei ihren Lesungen die Kinder aktiv ein, begeistert sie durch Vorlesen, Erzählen oder mittels Koffertheater für das geschriebene und gesprochene Wort. 1997 erhielt sie den Anerkennungspreis des Kantons Schwyz in Würdigung ihres literarischen Schaffens. Anita Schorno wird im Raum Innerschwyz lesen.

Weitere Infos sind unter www.homepage.bluewin.ch/anita-schorno oder www.autillus.ch/plattformen/schorno_anita.html zu finden.

Diese Autorenlesungen sollen einigen Klassen die Begegnung mit einer Schriftstellerin ermöglichen und die Lehrkräfte aller Stufen dazu ermuntern, in eigener Initiative Lesungen in den Unterricht einzubauen. Für jede Lesung schliessen sich zwei Klassen zusammen (max. 40 Kinder). Bei der Betreuung der Autorin am Lesetag wird eine aktive Mithilfe erwartet. Das Bildungsdepartement übernimmt die Honorarkosten. Anmeldeschluss ist der 31. August 2011.

Anmeldetalons mit weiteren Informationen: Schulleitung oder Kantonsbibliothek Schwyz, markus.rickenbacher@sz.ch, Telefon 041 819 19 08



Sattel-Hochstuckli Erlebnisreiche Schullreise

Drehgondelbahn, Sommerrodeln,
Hüpfburg, Roller Park Sattel,
Erlebnisrundweg Engelstock

Zahlreiche Schullreiseangebote ab 12 CHF pro Kind

Mehr Informationen unter
www.sattel-hochstuckli.ch
Reservationen unter 041 836 80 80.

Erfolgreiches iPhone-Projekt

Alle haben etwas gelernt

Das vor bald zwei Jahren gestartete iPhone-Projekt an der Projektschule Goldau hat weit über die Kantonsgrenzen hinaus Beachtung gefunden. Anfänglich waren die Befürchtungen gross. Nun, wenige Monate vor Projektende, lässt sich bereits feststellen, dass alle Beteiligten etwas gelernt haben.

■ **Prof. Dr. Beat Döbeli Honegger**
Dozent mit Forschungsauftrag am IMS,
PHZ Schwyz

Es klang unglaublich und ist bis heute in dieser Form in Europa einzigartig geblieben: Alle 17 Schülerinnen und Schüler der Klasse 5c von Christian Neff in Goldau haben im August 2009 ein persönliches Smartphone erhalten, das sie in der Schule und nach einer Einführungszeit auch nach Hause nehmen und ausserschulisch nutzen durften. Die Idee zu diesem Pilotprojekt stammte vom Institut für Medien und Schule (IMS) der PHZ, welches das Projekt auch leitet und auswertet. Anfänglich wurde das Vorhaben mancherorts mit grosser Skepsis aufgenommen und es war viel Aufklärungsarbeit notwendig, um die dahinterstehenden Überlegungen und Absichten zu vermitteln. Der Erklärungsbedarf ist geblieben, doch wenige Monate vor Projektabschluss lässt sich bereits konstatieren, dass das iPhone-Projekt in Goldau für alle Beteiligten äusserst lehrreich war.

Die Schülerinnen und Schüler lernen

Am wichtigsten ist dieses Fazit natürlich für die Kinder der Projektklasse. Sie haben nicht nur – wie erwartet – den technischen Umgang mit Computer, Internet und Handy gelernt. Nachdem sie in den ersten Wochen praktisch alles mit ihrem neuen Werkzeug erledigen wollten, haben sie rasch gelernt abzuschät-

zen, wann Papier und Bleistift oder das direkte Gespräch sinnvoller sind als moderne Technologie. Das Smartphone ist für sie so unspektakulär geworden wie Etui und Schulheft. Darum ging es auch: «Use ICT to learn» und nicht «Learn to use ICT». Und gelernt haben die Kinder! Neben vielfältiger Nutzung des Geräts als Wörterbuch, Taschenrechner, Recherchewerkzeug, Fotoapparat, Diktiergerät und Hörbuch im Unterricht setzten die Kinder das Smartphone auch regelmässig ausserhalb der Schule zum Lernen ein. Ein Kopfrechenprogramm animierte die Schülerinnen und Schüler zum Üben des 1x1, eine digitale Lernkarteiverwaltung förderte nicht nur das Repetieren der vom Lehrer bereitgestellten Karteien, sondern brachte die Kinder auch dazu, eigene zu erstellen. Es lässt sich nicht wissenschaftlich klären, ob die Kinder dank des Smartphones *besser* gelernt haben. Klassenlehrer Neff ist sich aber sicher: *Schlechter* gelernt haben sie mit Sicherheit nicht.

Der Lehrer lernt

Doch auch der Klassenlehrer hat gelernt. Es war eine neue – erfreuliche – Erfahrung, sich keine Gedanken mehr über die optimale Verteilung der wenigen Computer machen zu müssen. Die Geräte waren so verfügbar wie Papier und Bleistift, so dass Christian Neff sich auf Überlegungen zum didaktisch sinnvollen Einsatz konzentrieren konnte. Oft kamen dabei gute Ideen auch von der Klasse und der Lehrer lernte, wie man ein vermeintlich grösseres Problem dank Smartphone einfach lösen kann.

Gegenseitig gelernt haben Klasse und Lehrer, mit der neuen Situation der dauernden virtuellen Verbundenheit umzugehen: Auch ausserhalb der Schulstunden waren Mitschülerinnen und Mitschüler sowie der Klassenlehrer nie weiter als ein SMS oder ein E-Mail entfernt. Die Klasse hat das intensiv genutzt, um untereinander zu kommunizieren, aber auch um

den Lehrer etwas zu fragen. Christian Neff empfand das nicht als Belastung: «Wenn ich zuhause sowieso am Arbeiten bin, so antworte ich lieber sofort und löse ein Problem, bevor es grösser wird.» Antwortete er hingegen nicht, so wussten die Kinder, dass sie nicht alle fünf Minuten nachfragen mussten. In den vergangenen zwei Jahren hatte die Klasse viele Gelegenheiten, mit den Verlockungen moderner Technologie umgehen zu können. Es bleibt zu hoffen, dass das dabei Gelernte auch nach Projektabschluss erhalten bleibt!

Auch für die Projektleitung war das Projekt äusserst lehrreich. Neben den Einblicken in den Schulalltag liess sich auch klären, welche Ideen und Absichten der Schulrealität standhalten und was schöne Theorie bleibt. Trotz vieljähriger Erfahrung im Bereich ICT und Schule wurde auch die Projektleitung mit neuartigen Einsatzszenarien überrascht.

Kritik von Aussenstehenden

Schliesslich haben alle Projektbeteiligten lernen müssen, mit welchen Widerständen insbesondere von Aussenstehenden ein solches Projekt zu kämpfen hat. Der positive Projektverlauf sowie intensive Erklärungen und Diskussionen halfen aber, die meisten ursprünglichen Kritiker zu beruhigen.

Inspiration für andere Schulen

Umgekehrt hat das Projekt bereits jetzt zahlreiche Schulen inner und ausserhalb des Kantons Schwyz dazu inspiriert, die bei heutigen Schülerinnen und Schülern privat vorhandenen Mobiltelefone im Unterricht zu nutzen oder gar Projekte mit einer 1:1-Ausstattung zu starten.

Detaillierte Informationen und Berichte zum iPhone-Projekt finden sich im Internet unter <http://www.projektschule-goldau.ch>



Mit und dank dem iPhone neue Lernformen entdeckt – das Pilotprojekt des Instituts für Medien und Schule der PHZ Schwyz nähert sich einem erfolgreichen Ende.

Unvergessliche Schulsportanlässe

2500 Jugendliche mit über 250 Teams im Wettkampffieber

Schülerinnen und Schüler beteiligten sich begeistert bei den Kantonalen Schulsportanlässen oder bereiten sich auf die bevorstehenden Grossanlässe vor. Für die Oberstufe fand der Kantonale Schulsporttag «Spiele» und für die Primarschulen das Unihockeyturnier erfolgreich statt. Die kantonalen und schweizerischen Schülerfussball-Turniere sowie die Schweizerischen Schulsportmeisterschaften werden im Juni ausgetragen.

SCHULTURNEN

Kantonale Unihockey-Schulsportmeisterschaft für Primarschulklassen

Für die fünften und sechsten Primarklassen führte der Verband Sport und Schule Kanton Schwyz unter der Leitung von Daniele Dami-

ani mit Unterstützung der Berufskollegen Hubert Kolberg und Anita Zimmermann am 2. Februar in der Sporthalle Weid in Pfäffikon die kantonale Unihockey-Schulsportmeisterschaft durch. Erfreulicherweise beteiligten sich dieses Jahr etwas mehr Mädchenteams daran. Die 31 Teams boten ausserordentlich engagierte, spannende und faire Partien. Bei den Knaben musste sogar ein Penaltyschiessen über den Turniersieg entscheiden. In beiden Kategorien konnten sich neue Klassen durchsetzen. Diese Siegergruppen werden den Kanton Schwyz am schweizerischen Finalturnier in Aarau vertreten.

Mädchen:

1. Aubrig Wägital
2. Alpthal
3. Rothenthurm
4. Merlischachen
5. Schindellegi
6. Steinen

Knaben:

1. Siebnen
2. Merlischachen
3. Wangen
4. Altendorf
5. Rothenthurm + Wollerau



Kantonale Schulsport-Wettkämpfe der Sekundarstufe I

73 Schulsportmannschaften mit rund 500 Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I spielten am 27. April in den Disziplinen Handball, Unihockey und Volleyball um die Kategoriensiege und die Qualifikation für die Schweizerischen Schulsport-Finaltage. In Muotathal fand das Handballturnier mit zwölf Teams in sehr fairem Rahmen statt. Dabei überraschten die Vertreterinnen aus Brunnen die Dominatorinnen der Vorjahre, während sich bei den Burschen mit Muotathal erneut eines der beiden Favoritenteams durchgesetzt hat. In Buttikon wurde die Unihockeymeisterschaft mit 13 Mädchenteams und 20 Knabenmannschaften ausgetragen. Gute Schiedsrichter sorgten dafür, dass heisse Szenen cool hingenommen wurden. Bei den Mädchen konnte Rothenthurm 1 gegen die mehrere Jahre überlegenen Teams aus dem äusseren Kantonsteil den Titel entführen, während sich bei den Knaben erneut Lachen durchsetzen konnte. In Wollerau kämpften 17 Mädchenteams und elf Knabenmannschaften um die vier Kategoriensiege im Volleyball. Die Vertretungen aus Einsiedeln und Muotathal verteidigten in dieser Disziplin ihre langjährige Dominanz. Die Siegerteams aller drei Sportarten vertreten den Kanton Schwyz am Schweizerischen Schulsporttag vom 15. Juni 2011 im Kanton Solothurn oder an den «Unihockey Rivella Games» in Aarau (18. und 19. Juni). Insgesamt konnten die Zuschauer abwechslungsreichen und fairen Sport, vielfach auf sehr hohem Niveau, mitverfolgen. Auszug aus den Ranglisten:

Handball

Mädchen:	Knaben:
1. MPS Muotathal	1. MPS Brunnen
2. MPS Brunnen	2. MPS Muotathal 1
3. MPS Oberarth	3. MPS Oberarth 1
4. MPS Einsiedeln	4. MPS Unteriberg
5. MPS Unteriberg	5. MPS Muotathal 2

Volleyball

Mädchen 2. + 3. Stufe:	Knaben 2. + 3. Stufe:
1. Stiftsschule Einsiedeln	1. Einsiedeln Sek 1
2. Einsiedeln Sek 1	2. Stiftsschule Einsiedeln 1
3. Muotathal 1	3. MPS Weid 1
4. Stiftsschule Einsiedeln 2	4. Wollerau
5. MPS Schwyz	5. Oberarth

Mädchen 1. Stufe:	Knaben 1. Stufe:
1. Muotathal 3	1. March Sek 1
2. Stiftsschule Einsiedeln 1	2. Stiftsschule Einsiedeln 1
3. Brunnen	3. Stiftsschule Einsiedeln 2

Unihockey

Mädchen:	Knaben:
1. Rothenthurm 1	1. Lachen 1
2. Pfäffikon 2	2. Buttikon
3. Lachen 1	3. Brunnen
4. Oberarth	4. Gersau
5. Unteriberg 1	5. Pfäffikon 1
6. Wollerau 1	6. Wollerau 1
7. Unteriberg 2	7. Lachen 2

«UBS-KIDS-Cup» (Leichtathletik-Dreikampf) als Sporttag

Diese Bezeichnung hat den ehemaligen Athletic Cup abgelöst. Gleichzeitig wurde ein neues Konzept erarbeitet. Den Schulen und Vereinen wird ein hochwertiges, fixfertiges Sporttag-Konzept angeboten. Der Wettkampf ist für ein Schulhaus / einen Verein in einem halben Tag organisierbar. Er kann auch nur in einzelnen Klassen während einer Doppelstunde durchgeführt werden. Es ist neu eine Einzel- und eine Gruppenwertung möglich. Eine Qualifikation für den Kantonalfinal wird weiterhin garantiert. Es werden vorbereitete Unterrichtslektionen für alle Schulstufen bereitgestellt. Die Organisatoren von UBS-KIDS-

Cup-Anlässen erhalten Gratisstartnummern, ein Teilnehmergehenk sowie pro Teilnehmer Fr. 2.–. Weitere Dienstleistungen können bei Bedarf ermöglicht werden. (Informationen und Anmeldungen: www.ubs-kidscup.ch/de)

Schweizerische Lehrerinnen und Lehrer Bildungskurse 2011

Diese Spezial-Bildungswoche findet vom 13. bis 20. Juli im Raum Biel unter dem Motto «Weiterbildung à la carte» statt. Integriert ist zusätzlich ein Schulkongress (16./17.07) in Magglingen mit dem Thema «Bewegung & Sport». All diese einzelnen Angebote und Module können via Internet (www.schulkongress.ch) eingesehen und gebucht werden. Diese Kurse zählen auch als offizielle LWB-Angebote.

JUGEND + SPORT

Kantonale J+S-Lager Tenero 2011 sind ausgebucht

Die Mädchen-Plätze waren innert zwei Tagen vergeben. Das 41. Sommerlager findet vom 10. bis 16. Juli und das 20. Herbstlager (Jubiläum) wird vom 2. bis 8. Oktober durchgeführt. In beiden Lagern werden bedeutend mehr Mädchen teilnehmen. Im Sommerlager stehen als Hauptsportarten Polysport, Geräteturnen, Leichtathletik und Aerobic / Tae Bo auf dem Programm. Nachmittags werden zusätzliche Lektionen in Wassersport- und Ballsportarten zur Auswahl angeboten. Im Herbstlager konnten zwischen Polysport und Geräteturnen gewählt werden, während nachmittags je fünf bis zehn Sportarten zur Auswahl angeboten werden. Langjährige Leiterpersonen werden zu einem kleinen Jubiläumsakt eingeladen.

Jahresbericht und Statistiken des Schwyzer Sports 2010

Via Homepage (www.sz.ch/Sport) sind diese vielfältigen und äusserst interessanten Informationen einsicht- und «herunterladbar». Auskünfte aus folgenden Bereichen sind darin enthalten: Jugend+Sport, Nachwuchsförderung, Swisslos/Sport-Toto-Sportförderfonds, Breitensport und Schulsportaktivitäten. Bei

grossem Interesse kann auch ein gedrucktes Exemplar bei der Abteilung Sport Kanton Schwyz bestellt werden.

Schlagzeilen daraus:

- 201 Vereine führten mit 1020 verschiedenen Gruppen und 13 000 Jugendlichen in 41 Sportarten Jugend+Sport-Angebote durch!
- Mehr als 120 Schwyzer Jugendliche sind Swiss Olympic Talent Card-Inhaber!
- Die Rekordsumme von 2,4 Mio. Franken wurde an 520 Sport- und Jugendorganisationen aus dem Kant. Sportförderfonds (Swisslos/Sport-Toto) ausbezahlt!
- Beim Projekt «Schule bewegt» beteiligten sich mehr als 70 Schulklassen (täglich zusätzlich zum Schulunterricht 20 Minuten Bewegung und Sport)!

LUZERN



Ihr Lehrmittelverlag in der Zentralschweiz

Lehrmittelverlag Luzern

Schachenhof 4
6014 Luzern

Tel 041 259 42 10
Fax 041 259 42 19
Mail service.lmv@lu.ch

Besuchen Sie uns im Internet
www.lmv.lu.ch



Jugend+Sport – Kursplan 2011/2012

Skifahren

Zulassungsprüfung Leiterkurs	11.12.2011	Hoch-Ybrig	20 TN	SZ 671.1-ZP/11
Zulassungsprüfung Leiterkurs	16.02.2012	Stoos	20 TN	SZ 671.2-ZP/12
<i>Reserviert Pädagogische Hochschule Kanton Schwyz / Kursleiter Guido Purtschert, Rickenbach</i>				
Leiterkurs	02.–07.01.2012	Andermatt	16 TN	SZ 671.1/12
<i>Nur für Personen, die die Zulassungsprüfung im Kanton Schwyz besucht haben</i>				
Modul Fortbildung	17.–18.12.2011	Hoch-Ybrig	25 TN	SZ 671.6/11
Modul Fortbildung	15.–16.12.2011	Hoch-Ybrig	25 TN	SZ 671.6/12
Spezialisierung Experte+				
Zentralkurs	01.–04.11.2012	Saas-Fee	16 TN	SZ 671.1-ZK/12

Snowboard

Zulassungsprüfung Leiterkurs	11.12.2011	Hoch-Ybrig	20 TN	SZ 711.1-ZP/11
Zulassungsprüfung Leiterkurs	17.02.2012	Stoos	20 TN	SZ 711.2-ZP/11
<i>Reserviert Pädagogische Hochschule Kanton Schwyz / Kursleiter Guido Purtschert, Rickenbach</i>				
Leiterkurs	02.–07.01.2012	Andermatt	16 TN	SZ 711.1/12
<i>Nur für Personen, die die Zulassungsprüfung im Kanton Schwyz besucht haben</i>				
Modul Fortbildung	17.–18.12.2011	Hoch-Ybrig	16 TN	SZ 711.5/11
Modul Fortbildung	15.–16.12.2011	Hoch-Ybrig	25 TN	SZ 711.6/12
Spezialisierung Experte				
Zentralkurs	01.–04.11.2012	Saas-Fee	16 TN	SZ 711.1-ZK/12

Schulsport

Modul Fortbildung	26.11.2011	Schwyz	15 TN	SZ 621.5/11
Modul Fortbildung	01.12.2012	Schwyz	15 TN	SZ 621.5/12
Thema: «Mut tut gut» / Kursleiter Walter Schönbächler				
<i>Reserviert für Lehrpersonen Kanton Schwyz / Anmeldung erfolgt über die PHZ Goldau LWB</i>				

Turnen

Modul Fortbildung	19.11.2011	Schwyz	40 TN	SZ 811.7/11
Modul Fortbildung	26.11.2011	Schwyz	15 TN	SZ 811.9/11
Modul Fortbildung	24.03.2012	Schwyz	30 TN	SZ 811.5/12
<i>Reserviert Turnvereine Kanton Schwyz</i>				
Modul Fortbildung	24.04.2012	Schwyz	40 TN	SZ 811.6/12
Modul Fortbildung	10.11.2012	Schwyz	40 TN	SZ 811.7/12
Modul Fortbildung	01.12.2012	Schwyz	15 TN	SZ 811.8/12
Thema: «Mut tut gut» / Kursleiter Walter Schönbächler				
<i>Reserviert für Lehrpersonen Kanton Schwyz / Anmeldung erfolgt über die PHZ Goldau LWB</i>				

Fussball

Modul Fortbildung	18.04.2012 (MI)	Brunnen	30 TN	SZ 261.5/12
Modul Fortbildung	19.04.2012 (DO)	Brunnen	30 TN	SZ 261.6/12
Modul Fortbildung	20.04.2012 (FR)	Brunnen	30 TN	SZ 261.7/12
Modul Fortbildung	25.04.2012 (MI)	Brunnen	30 TN	SZ 261.7/12

Schwinger/Nationalturnen

Modul Fortbildung	10.03.2012	Muotathal	30 TN	SZ 641.5/12
-------------------	------------	-----------	-------	-------------

Bergsteigen (kombiniert mit Skitouren)

Modul Fortbildung	20.–21.10.2012		24 TN	SZ 151.5/12
<i>Reserviert für SAC Mythen und Vereine Kanton Schwyz</i>				

Geräteturnen

Modul Fortbildung	20.12.2012	Siebnen	20 TN	SZ 271.5/12
<i>Reserviert für Teilnehmerinnen und Teilnehmer Kanton Schwyz</i>				
<i>Kontaktperson und Anmeldung J+S-Coach Max Stachel, Siebnen</i>				

J+S-Kids (5–10-Jährige)

Kids – Einführungskurs Polysportiv (2 Tage)

Vereine	12.–13.11.2011	Schwyz	30 TN	SZ 100.3/11
Vereine	31.03.–01.04.2012	Schwyz	30 TN	SZ 100.2/12
Vereine	27.–28.10.2012	Schwyz	30 TN	SZ 100.3/12

Weiterbildung 1 Polysportiv (2 Tage)

Modul Fortbildung	12.–13.11.2011	Schwyz	15 TN	SZ 100.6/11
Modul Fortbildung	10.–11.03.2012	Schwyz	15 TN	SZ 100.5/12
Modul Fortbildung	24.–25.11.2012	Schwyz	15 TN	SZ 100.6/12

Spezialisierung Experte

Zentralkurs	17.–18.11.2012	Schwyz	40 TN	SZ 100.1-ZK/12
<i>Nur für Zentralschweizer J+S-Kids-Expertenpersonen</i>				

Skispringen

Leiterkurs		09.–14.10.2011	Einsiedeln	20 TN	SZ 691.1/11
Leiterkurs	1. Teil	15.–16.06.2012	Einsiedeln	20 TN	SZ 691.1/12
	2. Teil	14.–16.09.2012	Einsiedeln		
Modul Fortbildung		17.–18.06.2011	Einsiedeln	6 TN	SZ 691.5/11
Modul Fortbildung		19.–20.07.2011	Einsiedeln	6 TN	SZ 691.9/11
Modul Technik		17.–18.06.2011	Einsiedeln	6 TN	SZ 691.6/11
Modul Konditionstraining		16.–17.09.2011	Einsiedeln	6 TN	SZ 691.8/11
Modul Fortbildung		15.–16.06.2012	Einsiedeln	6 TN	SZ 691.5/12
Modul Fortbildung		17.–18.07.2012	Einsiedeln	15 TN	SZ 691.6/12

Weiterbildung 2

Praxis als Trainerassistent		18.–22.07.2011		6 TN	SZ 691.7/11
-----------------------------	--	----------------	--	------	-------------

SSV-Kader

Praxis als Trainerassistent		16.–20.07.2012		6 TN	SZ 691.10/12
SSV-Kader					

J+S-Coach

Ausbildung

Coach Ausbildung NG1 / NG2	25.10.2011	Schwyz	10 TN	SZ 200.1/11
<i>Reserviert für Zentralschweizer Kantone</i>				
Coach Ausbildung NG1 / NG2	27.03.2012	Schwyz	10 TN	SZ 200.2/12
Coach Ausbildung NG1 / NG2	23.12.2012	Schwyz	10 TN	SZ 200.1/12
<i>Reserviert für Zentralschweizer Kantone</i>				

Fortbildung

Coach Fortbildung	14.09.2011	Küssnacht	100 TN	SZ 200.5/11
<i>Reserviert für J+S-Coach Kanton Schwyz</i>				
Coach Fortbildung	12.09.2012		100 TN	SZ 200.5/12
<i>Reserviert für J+S-Coach Kanton Schwyz</i>				

Die Kursanmeldungen der J+S-Grund- und Modulkurse müssen durch anerkannte J+S-Schul- oder Vereins-Coaches elektronisch (www.jugendundsport) erfolgen!

Anlässe 2011/2012

53. Kant. J+S-Wintersportlager des KSTV-STV http://www.wintersportlager-elm.ch	26.12.2011–02.01.2012	Elm
56. Schneefun-Lager ZSSV http://www.schneefun.ch	27.12.2011–01.01.2012	Andermatt UR
17. Swiss Jugend-Langlauf Lager http://www.swiss-julala.ch	27.–31.12.2011	Glaubenberg
41. Schwyzer J+S-Sommerlager (Sommer)	10.–16.07.2011	Tenero
20. Schwyzer Jugendsportlager (Herbst)	02.–08.10.2011	Tenero
39. Kant. Herbstkonferenz	14.09.2011	Küssnacht
42. Schwyzer J+S-Sommerlager (Sommer)	08.–14.07.2012	Tenero
21. Schwyzer Jugendsportlager (Herbst)	30.09.–03.10.2012	Tenero
40. Kant. Herbstkonferenz	12.09.2012	Küssnacht



MUSISCH-PÄDAGOGISCHES SEMINAR METZENTHIN

MUSISCH-PÄDAGOGISCHE WEITERBILDUNG

Für LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SpielgruppenleiterInnen, Gymnastik-,
Tanz- und SportlehrerInnen, MusiklehrerInnen, SozialpädagogInnen

**Ausbildungsinhalte: Theater und Theaterpädagogik, Improvisation,
Rhythmik, Bewegung, Tanz, Musik und Gesang, Abschluss-Zertifikat**

Daten: 02. September 2011 bis 07. Juli 2012, Freitags 14.30–21.30h
5 Wochenend-Workshops

Tel: 079 773 45 72 / Mail: seminar@metzenthin.ch / www.metzenthin.ch/
Freiestr. 58, 8032 Zürich

Befragung in den Berufsinformationszentren

Positive Rückmeldungen durch die Besucher

Um die Bedürfnisse und die Zufriedenheit der Besucherinnen und Besucher zu überprüfen, hat die Berufs- und Studienberatung während drei Monaten eine schriftliche Kundenbefragung in den Berufsinformationszentren (BIZ) Pfäffikon und Goldau durchgeführt.

■ **Sandra Bogenmann,**
Dipl. Berufs- und Laufbahnberaterin,
BIZ Leitung Pfäffikon

Als Ergänzung zur individuellen Beratung betreibt die Berufs- und Studienberatung des Kantons Schwyz zwei Fachbibliotheken, die sogenannten Berufsinformationszentren (BIZ) in Goldau und Pfäffikon. Die BIZ bieten kundenfreundlich aufbereitete, schriftliche Informationen zu Bildung, Beruf und Arbeit an. Ebenso stehen elektronische Medien und der Zugang zum Internet zur Verfügung. Die BIZ sind so konzipiert, dass Selbstinformation möglich ist. Während den BIZ-Öffnungszeiten steht aber auch eine Fachperson für Fragen zur Verfügung. BIZ-Besuche sind während der Öffnungszeiten ohne Voranmeldung möglich.

Die Umfrage ergab folgende Ergebnisse. Ein herzliches Dankeschön an alle Umfrageteilnehmer für die Unterstützung!

Öffnungszeiten

Sind die Öffnungszeiten günstig?

Ja.

94% der Befragten beurteilen die bestehenden Öffnungszeiten als günstig.

Müsste das BIZ öfters offen sein?

Nein.

Zwei Drittel der Befragten sehen keinen Bedarf an häufigeren Öffnungszeiten. 37% der Antworten beinhalten unterschiedliche Vorschläge, die eine breite Spannweite haben. Grundsätzlich werden Öffnungszeiten auch ausserhalb der Bürozeiten gewünscht. Den Bedarf an Öffnungszeiten ausserhalb der Bürostunden decken wir im Kanton Schwyz dreimal wöchentlich ab, wenn wir im BIZ bis 18:30 Uhr bedienen. Aufgrund der effektiven Anzahl Besucher während dieser Randstunden sehen wir keinen Bedarf für einen Ausbau. Unsere Personalressourcen sind ebenfalls anders gebunden. Auch neben den Öffnungszeiten und Beratungsgesprächen geben wir täglich Fachauskünfte, telefonisch und über unser Internetportal. Diese Fachauskünfte nehmen stark zu.

Öffnungszeiten mit oder ohne Betreuung? Mit Betreuung.

100% «Ich schätze es, wenn ich bei Fragen eine Fachperson ansprechen kann.» Informationen zu finden ist im Zeitalter des Internets nicht schwer. Diese in den Kontext der persönlichen Möglichkeiten und Ziele zu stellen erfordert jedoch, gerade in der heutigen Informationsflut, die Fähigkeiten unserer Fachpersonen der Berufs- und Studienberatung.

Mit kurzen Fragestellungen und Hinweisen kann im BIZ viel geklärt werden. Falls die Fragestellung eine umfassendere Beratung erfordert, kann im BIZ direkt eine Anmeldung gemacht werden. Die Befragten schätzen diese Kompetenz ohne Ausnahme.

Zufriedenheit mit der BIZ – Beratung (Informationsgespräch)

Sind Sie zufrieden mit den Dienstleistungen im BIZ?

Ja.

- 82% «Ich erhielt auf meine Fragen umfassende Antworten. Ich bin sehr zufrieden»
- 14% «Ich bin mit den Informationen zufrieden. Fast alle meine Fragen wurden beantwortet»
- 3% «Ich bin mit den gebotenen Dienstleistungen nur teilweise zufrieden»
- 1% «Die Dienstleistungen waren für mich nicht hilfreich und nützlich. Ich bin nicht zufrieden»

Mit einer grossen Mehrheit sind die Befragten sehr zufrieden.

Die Fachpersonen sind umfassend auf das Bedürfnis eingegangen und konnten kompetent informieren.

Das BIZ wird von einer Beratungsperson geführt. Wenn diese in einem Gespräch engagiert war, mussten die Befragten unter Umständen warten. Möglicherweise ist dies mit ein Grund für den kleinen Anteil der unzufriedenen Befragten.

Um eine eigenständige Orientierung für die Besuchenden zu ermöglichen, optimieren die BIZ in Goldau und Pfäffikon die Möglichkeiten zur Selbstinformation laufend.

Vielseitige Fragestellungen

Die Fragestellungen, die im BIZ beantwortet werden wollen, sind äusserst vielseitig. Wir sind auch konfrontiert mit diesen Aussagen der Befragung:

- «Früher habe ich schlechte Erfahrungen gemacht»
- «Es hat zum Teil wenig Material»
- «Ich habe trotzdem noch keine ganzheitliche Übersicht auf die Weiterbildungsmöglichkeiten»

Wenn bei uns nicht auf alle Fragen eine Antwort gegeben werden kann, liegt das oft im Wesen unseres Fachgebietes. Es gibt zwar schon sehr viele, gut aufbereitete Informationen zu Bildung, Beruf, Arbeitsmarkt, Studium und Gesellschaft in unseren BIZ, aber immer wieder sind auch unsere Fach-

personen herausgefordert, eine passende Antwort oder eine individuelle Möglichkeit zu finden.

Wir freuen uns, wenn wir das in einer unterstützenden und freundlichen Atmosphäre tun, so wie es diese Rückmeldungen bestätigen:

- «Ich hatte eine sehr ruhige und gute Fachperson»
- «Freundliche Bedienung»
- «Fühle mich sehr wohl»
- «Ich finde es super, dass sich die Beratenden Zeit nehmen»
- «Viele Informationen»
- «Ich habe auf die Fragen Antworten bekommen»

Fazit der Kundenzufriedenheit 2010:

Öffnungszeiten: Unsere Öffnungszeiten im BIZ Goldau und im BIZ Pfäffikon entsprechen in der heutigen Form dem Kundenbedürfnis zu einem sehr hohen Prozentsatz.

Zufriedenheit mit der BIZ – Beratung:

Die Befragten waren mit der Dienstleistung des Informationsgesprächs sehr zufrieden. Sie bekamen fachlich kompetente und umfassende Antworten in ruhiger und angenehmer Atmosphäre.

Öffnungszeiten 2011

BIZ Pfäffikon

Montag	16:30 – 18:30 Uhr
Dienstag	16:30 – 17:30 Uhr <i>(speziell für Fragen zum Hochschulstudium)</i>
Mittwoch	14:00 – 17:30 Uhr
Freitag	14:00 – 17:30 Uhr

BIZ Goldau

Montag	16:00 – 18:30 Uhr
Mittwoch	14:00 – 17:00 Uhr
Donnerstag	16:00 – 18:30 Uhr

Medizin und Gesundheit

Stud&Be – Studierende und Berufsleute informieren

An der Stud&Be vom 3. November, moderiert und organisiert von Sabina Peterka, Dokumentalistin der Studienberatung, lieferten eine Chirurgin, Studentinnen der Human- und Veterinärmedizin, eine Ergotherapeutin und eine Psychotherapeutin spannende Einblicke ins Berufs- und Studierendenleben im Gesundheitssektor. Die interessanten Beiträge der Referentinnen zum Thema Medizin und Gesundheit fanden grossen Anklang beim zahlreich erschienenen Publikum in der Kantonsschule Auszerschwyz.

■ **Liliane Müller,**
Assistentin Studienberatung

Angehende Ärzte und Tierärzte – wenig Freizeit, dafür spannende Praxis

Mit Dr. med. Christine Köchli, Chirurgin am Spital Lachen, Stephanie Kieliger, Studentin der Humanmedizin und Deborah Greber, Studentin der Veterinärmedizin berichteten gleich drei Referentinnen zum Thema Medizin. Trotz unterschiedlichem Hintergrund waren sich alle drei Referentinnen einig: Das Studium ist sehr streng. Daher ist das Interesse am Gebiet sehr wichtig, denn nur so findet man den nötigen Willen, sich durchzubeissen. Wer nur auf Status oder Geld aus ist, wird es nicht einfach haben und wird möglicherweise am Ende gar enttäuscht sein. Das Bild vom Arzt als Gott in Weiss existiert heute nicht mehr und auch das Einkommen sei verglichen mit den geleisteten Arbeitsstunden eher knapp bemessen. Ein weiterer Punkt, den man unbedingt bedenken sollte, bevor man sich für Medizin einschreibt: die ganze Ausbildung dauert sehr lange, insbesondere in Humanmedizin.

Stephanie Kieliger rechnet vor, dass sie voraussichtlich erst mit 30 Jahren fertig sein wird.

Forderndes, aber auch spannendes Medizinstudium

Nach den eher naturwissenschaftlich orientierten und sehr theoretischen zwei Grundjahren werden beide Studiengänge (Human- und Veterinärmedizin) sehr praxisorientiert. In der Humanmedizin begleitet man Ärzte auf Visite, trifft auf Psychatriepatienten oder darf dem Hausarzt über die Schulter schauen. Die angehenden Tierärzte arbeiten an Tieren, die der Fakultät gehören, es müssen aber auch Nachtschichten oder Wochenenddienste in Tierkliniken absolviert werden. Die Arbeitszeiten in Praktika aber auch als Unterassistent im Spital sind meistens lang. Aber einig sind sich auch hier wieder alle drei: wer die Gelegenheit hat, bei einer spannenden OP dabei zu sein, der sagt oft nicht nein. Auch wenn Christine Köchli betont, dass es heute nicht mehr schlecht aufgenommen wird, wenn einmal ein Assistent eine OP sausen lässt. Schliesslich weiss man mittlerweile, dass die angehenden Ärzte auch einmal eine Pause brauchen. In ihrem eigenen Tagesablauf kommt das Wort «Pause» jedoch nur selten vor. Ihr normaler Chirurgenalltag ist geprägt von unvorhergesehenen Operationen, die alle zwischen die fix geplanten Operationen geschoben werden müssen. Ihr Notfalltelefon klingelt rund um die Uhr, auch nachts. Sie sollte ständig überall gleichzeitig sein und daneben eigentlich noch den zeitraubenden «Papierkram» erledigen. Der «Papierkram» sei im Übrigen nicht zu unterschätzen; oft raube er mehr Zeit als der Patientenkontakt. Trotz allem, auch wenn Medizin studieren viel Hektik und wenig Freizeit bedeutet, lohnend ist es alleweil. In diesem Punkt sind sich alle drei Referentinnen einig.

Ergotherapie – helfen, den Alltag zu bewältigen

Etwas weniger hektisch, aber nicht weniger spannend, geht es in der Ergotherapie zu und her. Ergotherapie bedeutet, Menschen, die in ihrer Handlungsfähigkeit sei es durch Unfall oder Krankheit eingeschränkt sind, zu unterstützen. Konkret bedeutet dies, dass Alltagsaktivitäten geübt werden. Diese wieder richtig ausüben zu können ist gleichzeitig das Mittel und das Ziel der Therapie. Wichtig ist aber, dass nicht nur die Funktionen wiederhergestellt werden, sondern dass das Problem ganzheitlich betrachtet wird. Für einen Pianisten hat seine Hand schliesslich eine ganz andere Funktion als für einen Lehrer. Die Referentin Carla Wallimann hat Ergotherapie an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften studiert. Dies ist die einzige Hochschule in der Deutschschweiz, die diesen Bachelorstudiengang anbietet. Sie arbeitet jetzt in einem Zentrum für ambulante Neurorehabilitation am Kantonsspital Lachen, wo sie Patienten mit Hirnverletzungen betreut.

Psychotherapie – eine kostspielige Weiterbildung

Auch Vera Salvado möchte ihren Patienten den Einstieg in den Alltag erleichtern. Ihr Hintergrund und ihre Arbeitsweisen unterscheiden sich jedoch stark von denen der Ergotherapie. Sie arbeitet am Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst des Kantons Schwyz und betreut dort Kinder und Jugendliche, die Verhaltensauffälligkeiten zeigen, also beispielsweise hyperaktiv sind, oder psychiatrische Störungsbilder wie Depressionen aufweisen. Wer sich nach dem Psychologiestudium zur Therapeutin ausbilden lassen möchte, muss zwingend eine Weiterbildung absolvieren, da das Psychologiestudium selbst sehr theoretisch ist. Diese Weiterbildungen sind leider sehr kostspielig und dauern im klinischen Bereich bis zu vier Jahre. Es ist daher sehr wichtig, dass man sich vorher gut über die verschiedenen therapeutischen Ausbildungsrichtungen informiert, da es eine grosse Vielfalt an Weiterbildungsmöglichkeiten in der Psychotherapie gibt. Nebst dem langen und

teuren Ausbildungsweg sieht Vera Salvado die persönliche Abgrenzung vom Patienten als Herausforderung in ihrer Arbeit. Es brauche einen guten Ausgleich zum Beruf, damit man nicht immer an die Fälle denkt. Natürlich weiss sie aber auch viele positive Seiten ihrer Ausbildung zu schildern: Das Psychologiestudium ist sehr vielfältig; auch ihre jetzige Tätigkeit ist sehr abwechslungsreich. Jeder Fall ist anders, so wird ihr Berufsalltag bestimmt nie langweilig.

Nach den spannenden Einblicken in die verschiedenen Berufe und Ausbildungen blieb den Anwesenden noch genügend Zeit, um den Referierenden ihre eigenen Fragen zu stellen. Anschliessend lud die Studentenverbindung Markovia zu einem Höck ein, wo Themen noch weiter vertieft werden konnten. Einen detaillierten Bericht zu der Veranstaltung finden Sie unter: www.sz.ch/berufsberatung
>> Downloads > Studium



Stefanie Kieliger



Dr. med. Christine Köchli



Die Fragerunde am Schluss wurde rege genutzt

«Wer die Chance hat, sollte sie packen»

Goldmedaille an den EuroSkills 2010

Die Motorradmechanikerin Heidi Egli holte sich an den EuroSkills 2010 eine Goldmedaille. Dieser Erfolg zeigte ihr, dass sie als Frau in dieser Männerdomäne nicht hinten anstehen muss. Sie hofft, damit jungen Frauen Mut zu machen, zu ihrem Berufswunsch zu stehen.

■ Karin Heiz, Pädagogische Mitarbeiterin,
Amt für Berufsbildung

Warum haben Sie an den EuroSkills teilgenommen?

Die meisten schauen Motorradmechaniker als typischen Beruf für Männer an. Doch ein Motorrad reparieren zu können, ist keine Frage der Muskelkraft. Vielmehr muss man Zusammenhänge sehen, man braucht ein gutes Vorstellungsvermögen und Geschicklichkeit. All diese Qualitäten bringen Frauen genauso gut mit wie Männer. Das wollte ich an den EuroSkills zeigen. Und es ist mir mit der Goldmedaille gelungen.

Woher wussten Sie denn, dass es die EuroSkills gibt?

Ich kannte nur die WorldSkills, doch da sind wir als Motorradmechaniker nicht zugelassen. Von den EuroSkills habe ich zum ersten Mal durch unseren Berufskundelehrer Roland Fischer gehört. Er fragte, ob ich an den EuroSkills 2010 teilnehmen möchte. Das war im letzten Frühjahr, ich stand kurz vor der Lehrabschlussprüfung.

Welche Bedingungen mussten Sie erfüllen?

Die Leistungen in den überbetrieblichen Kursen und in der Schule müssen gut sein. Weiter braucht es gute Englischkenntnisse, denn Wettkampfsprache ist Englisch. Sämtliche Aufgabenstellungen und Werkstatthandbücher stehen nur in Englisch zur Verfügung.

Spricht jemand während des Wettkampfs eine andere Sprache, wird er sofort disqualifiziert. Und schliesslich muss man belastbar sein, selbst unter grossem Druck arbeiten können. All diese Bedingungen erfüllte ich. Daher durfte ich teilnehmen.

Wie haben Sie sich vorbereitet?

SwissSkills organisiert solche Wettkämpfe und unterstützt die Teilnehmenden. Sie führt Vorbereitungs- und Schulungsweekends mit allen Teilnehmern durch. Dort lernte ich sehr viel, zum Beispiel den Umgang mit den Medien und Stressmanagement. Denn während des Wettkampfes wollte jeder mit mir reden. Doch ich musste mich ja auf meine Aufgaben konzentrieren. Ab September bereitete ich mich fast jeden Abend konkret auf die Prüfung vor. Ich studierte Handbücher, die mir der Verband zur Verfügung stellte. Mehrmals konnte ich mich auch mit Roland Fischer treffen.

Wie läuft der Wettkampf ab?

Wir arbeiteten an sechs verschiedenen Motorrädern. Zu jedem bekamen wir sechs verschiedene Aufgaben, für die wir insgesamt hundert Punkte holen konnten. Ein Experte schaute uns zu und führte Protokoll.

Was war für Sie der Schlüssel zum Erfolg?

Mein Umfeld hat immer an mich geglaubt, selbst wenn ich mal die Nerven verloren habe.

Was haben Ihnen die EuroSkills gebracht?

Mein Erfolg am Wettkampf bestätigte mir, dass ich während den vier Lehrjahren gute Arbeit geleistet habe. Ich muss als Frau nicht hinten anstehen. Das ist eine sehr gute Erfahrung. Ich hoffe, weiteren jungen Frauen Mut machen zu können, so etwas zu wagen. Wer die Chance hat, muss sie packen. Persönlich habe ich auch gelernt, mit Druck fertig zu werden. So gesehen ist die Medaille eines, die Erfahrung etwas anderes. Und die kann mir niemand nehmen.

EuroSkills Competitions

Die EuroSkills Competitions bieten eine Plattform für die europäische Berufsbildung. Im letzten Dezember fanden sie zum zweiten Mal statt. Über 700 Kandidatinnen und Kandidaten aus rund 50 Berufen massen sich in Lissabon. Fünf Schweizer stellten sich dem Wettkampf: eine Dekorationsmalerin und eine Motorradmechanikerin, ein Hufschmied und zwei Elektroniker. Alle holten sich eine Medaille.

Nächste internationale Berufsmeisterschaften

- Oktober 2011: WorldSkills in London
- September 2012: EuroSkills in Spa/Belgien

Weitere Infos unter www.swiss-skills.ch.

Lehrabschlussfeiern 2011

Alle Lernenden, welche 2011 die Lehrabschlussprüfungen bestanden haben und die Berufsfachschule im Kanton Schwyz besuchen, werden zu einer Lehrabschlussfeier eingeladen. Die kantonalen Berufsfachschulen organisieren diese Feiern für die Lernenden ihrer Schulen. Alle erfolgreichen Lernenden dieser Berufsfachschulen erhalten eine persönliche Einladung. Berufsbildner, Eltern, Freunde und Bekannte der Prüfungsabsolventen sind zu den Feiern ebenfalls freundlich eingeladen.

- Kaufmännische Berufe und Detailhandelsberufe:
1. Juli 2011 in Lachen und Schwyz
- Gewerblich-industrielle Berufe:
26. und 27. August 2011 in Goldau
26. August 2011 in Pfäffikon



Die Goldmedaillengewinnerin Heidi Egli mit ihrem Berufskundelehrer und Trainer Roland Fischer vom Berufsbildungszentrum Goldau.

Bild: Isabel Suter

Anerkennung **Bilinguale Matura**

Fremdsprachenkonzept «KKS plus»

Die gründliche Vorbereitung hat sich ausbezahlt. Die Schweizerische Maturitätsprüfungskommission hat die bilinguale Maturität (englisch – deutsch) an der Kantonsschule Kollegium Schwyz offiziell anerkannt.

■ **Dr. Erwin Nigg,**
Pro-Rektor KKS

Die Erfahrungen aus der ersten KKS-Klasse mit Immersionsunterricht sind denn auch mehr als erfreulich. Stellvertretend für die involvierten Schülerinnen und Schüler soll die Aussage von Lara Kündig (Klasse 2d) angeführt werden: «Bilingual is something new, it's more interesting. To have some subject lessons in English is a new challenge. I'm paying better attention in our physics and geography lessons in English, which is good. Sometimes it's hard but for me it's also funny because I like learning in English.»

Nachdem im Rahmen des Fremdsprachenkonzepts «KKS plus», welches weiterhin Gültigkeit haben wird, seit Jahren alle Schülerinnen und Schüler mindestens eine Prüfung für ein international anerkanntes Fremdsprachenzertifikat absolvieren, versteht die KKS den bilingualen Unterricht als ergänzendes Angebot, dies durchaus auch im Sinne der Begabtenförderung und als Förderung der Leistungsbereitschaft.

«Work in Progress»

Alle Lehrpersonen, die an der KKS immersiv unterrichten, tauschen sich in der neuen Fachgruppe «Immersion» regelmässig aus. Zusätzlich zum stundenplanmässigen Unterricht dienen Spezialgefässe wie die Science Fair, in welcher die Schülerinnen und Schüler den Besuchenden naturwissenschaftliche

Projekte präsentieren und dafür von Experten benotet werden, oder die speziell gestaltete bilinguale Blockwoche der Förderung von Fach- und Fremdsprachenkompetenz. Die Fachgruppe «Immersion» evaluiert den Unterricht laufend gemeinsam und entwickelt diesen kontinuierlich weiter. Die Schulleitung verspricht sich durch die kontinuierliche Entwicklung des immersiven Unterrichts an der KKS wertvolle Impulse für die generelle Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Facts & Figures zum bilingualen Unterricht an der KKS (Stand: 2010/2011)

Anzahl Schülerinnen und Schüler

30 Schülerinnen und Schüler haben für das Schuljahr 2011/2012 ihr Interesse am bilingualen Zug des Gymnasiums angemeldet.

100 Schülerinnen und Schüler (Klassen 1a,b,c,d,e) haben im laufenden Schuljahr 2010/2011 das immersive Schnuppermodul Musik besucht.

21 Schülerinnen und Schüler besuchen gegenwärtig die bilinguale Klasse 2d

Fächerkatalog (in Klammer die jeweilige Anzahl Wochenstunden)

- | | |
|-----------|--|
| 1. Klasse | Musik (Schnuppermodul: total 8 Lektionen) |
| 2. Klasse | Naturwissenschaften (2) und Geographie (2) |
| 3. Klasse | Mathematik (4), Naturwissenschaften (2 / Maturaniveau) Geographie (2 / Maturaniveau) |
| 4. Klasse | Mathematik (4 / Maturaniveau), Geschichte (2 / Maturaniveau) |

Angestrebtes Fremdsprachenniveau (ESP)
mindestens C1 (Niveau des CAE Certificate in Advanced English)

Erfolg an der Schweizer Physik-Olympiade

KKS-Schüler holt sich eine Silbermedaille

Alljährlich führt der Verband Schweizer Wissenschafts-Olympiaden in verschiedenen Disziplinen Wettkämpfe für Mittelschülerinnen und Mittelschüler durch. An der Physik-Olympiade Anfang April holte Severin Schraven aus Steinen SZ, der aktuell an der KKS die Abschlussklasse besucht, eine silberne Auszeichnung. Für schule+bildung Grund genug, sich mit dem Physik- und Mathe-begeisterten Schüler zu einem Interviewtermin zu treffen.

■ Patrick von Dach,
Redaktor schule+bildung

s+b: Severin, du hast an der Schweizer Wissenschafts-Olympiade in Physik eine Silbermedaille gewonnen. Wann hast du deine spezielle Begabung für Physik entdeckt?

Severin: Das hat vor allem eine Lehrperson von mir, Daniela Grawehr, vorangetrieben. Sie unterrichtet auch Mathematik und hat mich immer wieder unterstützt und für mich spezielle Events rausgesucht und mich zur Teilnahme motiviert.

s+b: Worin liegt für dich die Faszination der Physik?

Severin: Wie soll ich das erklären... die Physik erlaubt es, die Umgebung, die man wahrnimmt, in Gesetzmässigkeiten darzustellen. Damit wird es möglich, vor auszusehen, was passieren wird. Man versteht die Mechanismen, wie alles funktioniert.

s+b: Wie bist du zur Teilnahme an der Olympiade gekommen?

Severin: Man muss sich erst anmelden und danach eine erste Ausscheidung in Zürich überstehen. Wenn man dann unter den besten 25

ist, so kommt man weiter. So konnte ich letztlich an der Hauptrunde in Aarau teilnehmen.



s+b: Braucht es für die Anmeldung eine Empfehlung der Lehrperson?

Severin: Nein, es kann sich grundsätzlich jeder anmelden.

s+b: Du hast vorher gesagt, deine Lehrerin habe dich unterstützt. Hast du von Seiten KKS sonst noch Unterstützung erfahren?

Severin: Ja, auch in anderen Fächern wurde ich speziell gefördert, zum Beispiel in Philosophie, wo ich mit dem Lehrer zusammen das Platon-Seminar besuchen konnte. Auch andere Lehrpersonen haben mir spezielle Lernangebote unterbreitet.

s+b: Was waren an der Physik-Olympiade für dich die grössten Herausforderungen? Was für Aufgaben mussten gelöst werden?

Severin: In der Hauptrunde gab es je einen Theorie- und einen praktischen Teil. Beim praktischen Teil musste man zwei Versuche durchführen. Dabei war ein Versuch offen – das heisst man erhielt lediglich die Gerätschaften und eine Fragestellung und musste sich den Versuch dazu selbst erarbeiten. Dies war eigentlich der schwierigste Teil, wurde doch die Fähigkeit eines Physikers getestet, selbst Lösungen zu entwickeln und zu erarbeiten und es wurden nicht bloss Formeln abgefragt.

s+b: *Wer bewertet an diesen Wettbewerben?*

Severin: In der Jury sitzen zum einen ehemalige Teilnehmer von Physik-Olympiaden, zum anderen Lehrpersonen aus Gymnasien.

s+b: *Dein Interesse für Physik in diesem jugendlichen Alter ist ein Stück weit aussergewöhnlich. Was sind sonst noch deine Interessen?*

Severin: Noch viel mehr als Physik interessiert mich eigentlich Mathematik – auch dies wohl nicht ganz typisch. Im Bereich Sport betreibe ich Tischtennis; ferner interessiere ich mich für Rollenspiele und Lesen.

s+b: *Muss ich mir unter Rollenspielen Computergames vorstellen?*

Severin: Nein, nein... das hat mit Computerspielen gar nichts zu tun. Ein jeder, der schon mal ein Fantasy-Buch gelesen hat, hat das Gefühl, er würde anders handeln, wenn er die Hauptperson der Geschichte wäre. Beim Rollenspiel erhält jeder Teilnehmer einen Charakter; eine Person erzählt eine Geschichte und es geht darum, innerhalb dieser Geschichte und innerhalb des vorgegebenen Charakters miteinander zu interagieren. Gespielt wird dies an einem Tisch mit Kollegen, völlig losgelöst von starren Spielregeln. Es braucht dazu einzig etwas Phantasie, ein paar Würfel und ein Blatt Papier.

s+b: *Wie sehen deine Pläne für die Zukunft aus?*

Severin: Im Vordergrund steht momentan das Absolvieren der Matura. Danach habe ich mich für ein Mathe-Studium an der Universität Zürich angemeldet.

s+b: *Hast du auch schon Vorstellungen davon, in welche Richtung es danach beruflich gehen soll?*

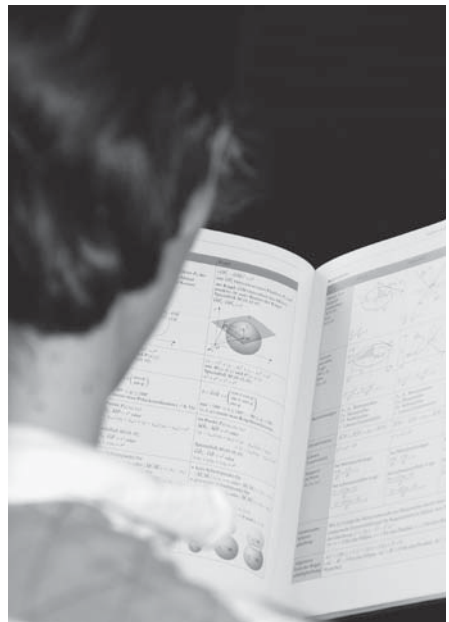
Severin: Grundsätzlich würde es mich interessieren, eine Professur anzutreten. Allerdings bin ich mir bewusst, dass es dazu nebst dem fachlichen Wissen auch noch eine gehörige Portion Glück braucht.

s+b: *Du hast erwähnt, dass dich insbesondere Physik und Mathe interessieren... gibt es auch Fächer, in denen du weniger gut bist?*

Severin: Was mir überhaupt nicht liegt, ist Französisch... ich habe mir sagen lassen, dass es den meisten Physikern so geht. Bei Französisch muss ich mich immer wieder überwinden.

s+b: *Würdest du anderen Jugendlichen die Teilnahme an der Wissenschafts-Olympiade empfehlen und hast du allenfalls gar Tipps für sie auf Lager?*

Severin: Ich würde unbedingt die Teilnahme empfehlen. Man trifft ganz interessante



Für viele ein rotes Tuch, für Severin Schraven eine Leidenschaft: mathematische und physikalische Formeln.

Persönlichkeiten, andere Jugendliche, mit denen man sich auf einem speziellen Niveau unterhalten kann. Wichtig ist natürlich, dass man Spass an der Physik hat und sich auch entsprechend vorbereitet hat.

s+b: *Was heisst gut vorbereiten? Wie viel Zeit hast du in die Vorbereitung investiert?*

Severin: Die Vorbereitung wurde einerseits koordiniert durch Frau Grawehr. Wir hatten Treffen mit ihr, an welchen wir einzelne Fragestellungen noch einmal aufbereitet haben. Andererseits musste man die Themen selber noch einmal durcharbeiten und auch Formeln auswendig lernen, sind doch an der Olympiade selber keine Formelbücher erlaubt.

s+b: *Reden wir hier von einem Aufwand von Stunden, Tagen oder gar Wochen?*

Severin: Das ist schwierig zu sagen. Bei mir ging das Hand in Hand mit der Vorbereitung für die Schwerpunktfach-Matura. Insofern würde ich sagen, dass es eine Sache von mehreren Tagen war.

s+b: *Was bleibt dir als Erinnerung an deine Teilnahme?*

Severin: Erstens der Versuch, bei welchem man alles selber entwickeln musste und es ganz entscheidend war, den Überblick zu behalten – dies macht eigentlich das Wesen eines Physikers aus. Zum anderen hat mich beeindruckt, auf welchem Niveau man sich mit den anderen Teilnehmern unterhalten konnte.

s+b: *Es gibt solche Wissenschafts-Olympiaden auch noch in anderen Fächern. Hast du noch weitere Teilnahmen geplant?*

Severin: Da ich nächstes Jahr mein Studium aufnehmen werde, kann ich nicht mehr teilnehmen. Es gibt zum einen eine Alterslimite von 20 Jahren und zum anderen darf man nicht an einer Hochschule eingeschrieben sein. Von daher ist es für mich nun vorbei. Ich habe jedoch auch an der Mathe-Olympiade teilgenommen... diese ist viel anspruchsvoller als die Physik-Olympiade, weil es lediglich um die eigene Kreativität sowie das Gefühl für Mathe geht. Das Auswendiglernen von Formeln bringt dort gar nichts.

s+b: *Und mit welchem Erfolg hast du die Mathe-Olympiade absolviert?*

Severin: Leider war ich nicht so erfolgreich, wie ich mir erhofft habe. Daher mein Tipp an künftige Teilnehmer: konzentriert euch auf einige einzelne Aufgaben und versucht nicht, alles zu lösen. Die Prüfung besteht aus 5 Aufgaben, für welche man drei Stunden Zeit hat. Will man die Aufgaben seriös lösen, so schafft man vielleicht zwei, maximal drei Aufgaben. Ich habe versucht, alle Aufgaben zu lösen und habe mich dabei verzettelt.

Die Schweizer Physik-Olympiade (SwissPhO) ist ein Wettbewerb für junge Mittelschülerinnen und Mittelschüler, die sich in der Physik über den Schulstoff hinaus interessieren. Nach einer regionalen Selektion und zusätzlichem Training qualifizierten sich 23 Jugendliche aus der ganzen Schweiz für eine zweitägige nationale Prüfung, an der Wissen, Kombinationsfertigkeiten und praktisches Experimentieren gefragt waren. Die 5 Besten erhalten ein Ticket an die Internationale Olympiade. An der Internationalen Physik-Olympiade 2011 in Thailand werden Jugendliche aus über 90 Ländern erwartet.

Weitere nationale und internationale Olympiaden finden in den Disziplinen Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik statt. Im Rahmen des Verbands Schweizer Wissenschafts-Olympiaden gibt es eine intensive Zusammenarbeit unter den verschiedenen Disziplinen sowie alljährlich einen öffentlichen gemeinsamen Anlass. Der Kanton Schwyz unterstützt den Verband jährlich mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds.

Preisausschreibung für **beste Maturaarbeit**

Das Politikwissenschaftliche Seminar der Universität Luzern schreibt zum zweiten Mal einen Preis aus, mit dem die beste Maturaarbeit zu einem Thema im Bereich der Staatskunde/ Politikwissenschaft ausgezeichnet wird. Die Preisverleihung findet am 23. Mai 2012 in Luzern statt.

Teilnehmen können Maturandinnen und Maturanden aus der ganzen Schweiz. Mit dem Preis von Fr. 500.– will das Politikwissenschaftliche Seminar auf die Bedeutung

von bürgerschaftlichem Engagement und politischer Reflexion in unserem Gemeinwesen hinweisen und zudem den Dialog zwischen Universität, Schulen und Öffentlichkeit intensivieren.

Maturaarbeiten können von den betreuenden Lehrpersonen sowie von den Maturandinnen und Maturanden selbst eingereicht werden. Weitere Informationen zur Preisverleihung finden Sie auf der Homepage der Universität Luzern www.unilu.ch.

«Weil ich gerne mit Zahlen arbeite»

SekGymiTage 2011 an der Kantonsschule Aargerschwyz

In der Schweiz hat es zu wenig junge Leute, welche ein naturwissenschaftlich ausgerichtetes Fach studieren. Um dies zu ändern, bot die Kantonsschule Aargerschwyz (KSA) interessierten Sekundarschülerinnen und Sekundarschülern an fünf Mittwochnachmittagen naturwissenschaftlichen Unterricht an.

■ **Anna-Marie Kappeler**
Rektorin KSA

Die Hemmschwelle, ein naturwissenschaftlich ausgerichtetes Fach zu studieren, ist offensichtlich gross. Auf dem Arbeitsmarkt herrscht ein Mangel an entsprechend ausgebildeten Personen. Die Freude an den Naturwissenschaften kann und soll daher möglichst früh gefördert werden. Dies sagte sich die Schulleitung der Kantonsschule Aargerschwyz (KSA) und bot interessierten Sekundarschülerinnen

und Sekundarschülern an fünf Mittwochnachmittagen Workshops in den Fächern Biologie, Chemie, Informatik, Physik und Mathematik an.

Grosses Interesse

Die Ausschreibung löste auf Anhieb ein grosses Echo aus. Über siebzig Schülerinnen und Schüler meldeten sich an, um an ihrem freien Nachmittag an der KSA unterrichtet zu werden. Leider konnten nicht alle berücksichtigt werden; die Auswahl der 28 Teilnehmenden erfolgte streng nach Eingangsdatum und origineller Begründung.

«... weil ich gerne mit Zahlen arbeite und später einen technischen Beruf erlernen möchte», hiess es da etwa, oder: «Mathe und naturwissenschaftliche Fächer finde ich spannend. Den PC habe ich bis jetzt vor allem zum Spielen und zum Erarbeiten von Vorträgen genutzt. Gerne würde ich aber mehr am Computer können.»

Ergänzendes Modul

Die Schülerinnen und Schüler aus den 1. Klassen der verschiedenen Sekundarschulen aus den Bezirken March, Höfe und Einsiedeln, aus Rapperswil-Jona und Richterswil genossen denn auch sichtlich den Unterricht und den Augenblick, als sie das mathematisch-naturwissenschaftliche Diplom der Kantonsschule Ausserschwyz in die Hand gedrückt erhielten. «Ich werde es meinen Eltern und Freunden zeigen, damit sie sehen, dass ich an der Kanti war», kommentierte Fabienne Allenspach aus Buttikon. Auch Philip Belotti aus Wollerau ist stolz, dass er bei den «Grossen» an der Kanti unterrichtet wurde.

Die Sekundarschulen bieten unterschiedliche Module in der Begabten- und Talentförderung an. Mit den neuen SekGymiTagen stellt die KSA ein ergänzendes Modul zur Verfügung, das die Sekundarschülerinnen und -schüler Gymi-Luft schnuppern lässt und ihnen zeigt, wie interessant und vielfältig die Naturwissenschaften an der Kantonsschule sind. Die SekGymiTage sind somit eine Chance, interessierte Schülerinnen und Schüler für die Vielfältigkeit der Naturwissenschaften zu be-

geistern und ein ergänzendes Projekt der Begabtenförderung an der Schnittstelle zwischen Sekundarschule und Gymnasium.

Freude auch bei den Lehrpersonen und Mitarbeitenden

Aber nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die betreuenden Lehrpersonen und Mitarbeitenden freuten sich: «Es war beeindruckend zu erleben, wie sich die jungen Schülerinnen und Schüler in die Thematik eingearbeitet und originelle Lösungsansätze gefunden haben», meinte Peter Kohl, Fachlehrer für Mathematik. Konzentriert gearbeitet wurde auch im Fach Physik, bei dem die Physiklehrer Sandro Friedrich und Daniel Kälin eine Sequenz einbauten, in der gebohrt und gelötet werden durfte.

Es ist den Fachlehrpersonen gelungen, den Schülerinnen und Schülern die Welt der Naturwissenschaften näher zu bringen. Die Schulleitung wird die Kurse im kommenden März 2012 wiederholen. Die Informationen dazu werden wiederum rechtzeitig auf der Website www.ksasz.ch aufgeschaltet werden.



Schülerinnen und Schüler der Sekundarschulen und betreuende Lehrpersonen und Mitarbeitende: Der naturwissenschaftliche Unterricht an der Kantonsschule Ausserschwyz hat offensichtlich Spass gemacht.

Kinder fördern bringt mehr, als Medien zu verteufeln

Hinweise zum sinnvollen Umgang mit Medien

Die Statistiken zur Mediennutzung kennen nur eine Richtung: Immer mehr. Immer mehr Medien stehen zur Verfügung und immer länger werden sie genutzt, von Erwachsenen wie von Kindern. Kinder und Jugendliche können oft technisch virtuos selbst die neuesten Medien nutzen. Um sie aber sinnvoll zu nutzen, brauchen sie Eltern und Lehrpersonen, die sie mit Interesse begleiten und sie stärken, meint Prof. Dr. phil. Thomas Merz, Fachbereichsleiter Medienbildung der Pädagogischen Hochschule Zürich. Das Referat war Teil des diesjährigen Referatezyklus «Kennen wir sie? Aktuelles Wissen über Primarschulkinder – Konsequenzen für die Praxis».

■ **Irma Schöpfer Haake,**
Beauftragte Kommunikation,
PHZ Teilschule Schwyz

Hochgerechnet auf das ganze Leben verbringt ein Mensch von heute durchschnittlich 20 Jahre mit Medien, und zwar nicht beruflich. Im Vergleich dazu verbringt er zehn Monate seines Lebens in der Volksschule und drei Monate mit Gesprächen mit den Eltern. Diese Entwicklung ist nicht zu bremsen. Vielmehr gilt es, den Anteil der Erziehenden in Schule und Elternhaus zu stärken.

Medien kreieren ein Weltbild, sie geben Aufschluss über die Art von Beziehungen und wie sie gepflegt werden, über Lebenspläne, über Weltbilder, über Wertehaltungen. Vor allem suggerieren sie, dass alles überall und sofort möglich sei. Der Umgang damit braucht

ein starkes Kind. Es muss erkennen lernen, was in der virtuellen Welt sinnvoll ist und was nicht, was wichtig ist und was nicht. Es muss den Unterschied zwischen den beiden Welten machen können, die so genannte Rahmungskompetenz erwerben, und dazu braucht es reale Erfahrungen. Erst die physische Erfahrung durch Anfassen, Riechen, Sehen, Essen zeigt, was ein Apfel ist, nicht das Bild davon. Beim Computerspiel beispielsweise kann der Spieler immer wieder von vorne anfangen, ohne dass durch seine virtuellen Handlungen Konsequenzen entstehen, aber diese Erfahrung taugt für das reale Leben nicht.

Die Rahmungskompetenz, das Unterscheiden zwischen Medienwirklichkeit und Realität, reicht nicht und muss durch die Stärkung des Kindes selber unterstützt werden. Früher ging die Medienforschung davon aus, dass ein Medienbeitrag eine direkte Wirkung im Nutzer auslöst. Die aktuelle Forschung geht hingegen von einem Menschen in einem bestimmten Umfeld aus, der auf einen Medienbeitrag je nach Umständen reagiert. Genau hier können günstige Voraussetzungen geschaffen werden, indem die Erkenntnisse aus der Resilienzforschung genutzt werden. Resilienz bezeichnet die Faktoren, die einen Menschen trotz schwierigen, widrigen Bedingungen stark und gesund halten. Was soll Kindern also mitgegeben werden, damit sie die Herausforderungen des (medialen) Lebens meistern? Resiliente Kinder haben ein hoch entwickeltes Selbstwertgefühl, sind optimistisch, kennen ihre Stärken und Schwächen, können sich gut in andere einfühlen, fühlen sich für ihr Handeln verantwortlich und können die Wirkung ihres Verhaltens auf andere einschätzen. Diese Fähigkeiten können in der Schule gestärkt werden, und zwar auf verschiedenen Ebenen: Die Rahmenbedingungen und Regeln können so gestaltet werden, dass sich

das Schulklima insgesamt positiv auswirkt, Konflikte beispielsweise gewaltfrei gelöst werden. Ebenso kann Resilienz in der Unterrichtskonzeption und der Klassenführung sowie in der expliziten Erarbeitung von Unterrichtsinhalten gefördert werden.

Eine entscheidende Rolle beim Aufbau von Resilienz spielen zweifelsfrei die Eltern. Merz regt hierzu Elternbildung an und fordert eine klare Kommunikation darüber, welche Aufgaben die Schule übernehmen kann und für welche Aufgaben die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe zuständig sind.

Medien bieten eine Fülle von Möglichkeiten, die Chancen und Risiken bergen. Kinder können vor der Medienwelt nicht bewahrt werden, aber sie können so begleitet werden, dass sie die Chancen nutzen können. Dafür brauchen sie nicht Erwachsene, die technisch versiert sind, sondern die sie stärken.

Weitere Informationen:

<http://www.phzh.ch/personen/thomas.merz>

Neue Prorektoren an der HSR

Der Hochschulrat der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) hat aus insgesamt 51 Bewerbungen zwei neue Schulleitungsmitglieder gewählt:

Prof. Dr. Margit Mönnecke wird Prorektorin für den Leistungsbereich Ausbildung. Bisher war sie an der HSR als Professorin für Landschaftsplanung im Studiengang Landschaftsarchitektur tätig. Sie löst den bisherigen Prorektor Prof. Dr. Jean-Marc Piveteau ab, der zum neuen Rektor der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) gewählt wurde.

Prof. Alex Simeon wird die neu geschaffene Stelle des Prorektors für den Leistungsbereich anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung / Dienstleistungen (aF&E/DL) antreten. Er lehrte bisher an der HSR als Professor für Produktentwicklung im Studiengang Maschinentechnik/Innovation.

Beide neu gewählten Prorektoren werden ihr Amt am 1. September 2011 antreten. Zusammen mit dem Rektor, Prof. Dr. Hermann Mettler, und dem Verwaltungsdirektor, Hans-Peter Egli, bilden sie die neue Schulleitung der HSR.

(Medienmitteilung der HSR vom 29. März 2011)

Wie Kinder zwischen 4 und 8 Jahren lernen

Erkenntnisse aus der Forschung

Unterricht mit 4- bis 8-jährigen Kindern hat zum Ziel, die Anregung einer optimalen Entwicklung aller Kinder zu leisten. Kinder unterscheiden sich in ihrer Persönlichkeit, ihren Interessen, ihrem Alter, ihrem Lern- und Entwicklungsstand und ihrer sozialen und kulturellen Herkunft. Zwischen vier und acht Jahren zeigen sich die unterschiedlichen Fähigkeiten und Entwicklungstempi der Kinder im kognitiven, motorischen, sozialen, emotionalen und persönlichen Bereich akzentuiert. Im Unterricht muss diesen Unterschieden daher individuell begegnet werden.

■ **Prof. Dr. Miriam Leuchter**
Dozentin für Stufendidaktik KU, PHZ Schwyz

Motorische, ästhetische, kognitive, emotionale und soziale sowie persönliche Entwicklung können nur als Ganzes betrachtet werden. Die Kinder in Kindergarten und Unterstufe erweitern ihre Möglichkeiten, Bewegungen gezielt zu planen und auszuführen. Sie differenzieren ihre Grob- und Feinmotorik, ihre Körperwahrnehmung und die Raumorientierung in Auseinandersetzung mit sich, anderen Kindern und einer motorisch anregenden Umwelt. Auch werden sich die Kinder ihrer Emotionen, Interessen und Bedürfnisse zunehmend bewusst und lernen, diese der Situation angepasst auszudrücken und zu regulieren. Sie lernen sich und ihre Fähigkeiten kennen und bauen zunehmend eine realistische Selbsteinschätzung auf.

Verbesserte Selbstwahrnehmung in der Gruppe

Das Erleben einer grösseren Gruppe erlaubt den Kindern eine nuancierte Selbstwahrnehmung im sozialen Gefüge, den Aufbau und die

Gestaltung von unterschiedlichen Beziehungen sowie das Erfahren von Gruppendynamiken. Dabei erweitern die Kinder ihr prosoziales Verhalten und lernen mit- und voneinander. Die anfänglich starke Bindung und emotionale Abhängigkeit sowie die fast uneingeschränkte Anerkennung der Autorität der Lehrpersonen verändern sich hin zu einer differenzierteren Wahrnehmung der Rolle der Lehrperson und zu einer verstärkten Zuwendung zu den anderen Kindern in der Gruppe. Auf der Wissensenebene vergrössern die Kinder durch aktive Auseinandersetzung das Wissen über sich, die Welt und die anderen Menschen. Die Kinder entfalten ihre Ausdrucksfähigkeit und erkunden kreative Möglichkeiten. Die Entwicklung von Vorläuferfertigkeiten in unterschiedlichen Lernbereichen und der Aufbau von sach- und fachbezogenen Wissen in verschiedenen Bildungsbereichen ermöglichen anschlussfähige Bildungsprozesse. In Kindergarten und Unterstufe bildet der Erwerb von Kulturtechniken eine wichtige Grundlage für weiteres Lernen.

Drei erforschte Entwicklungsbesonderheiten

Drei gut erforschte Entwicklungsbesonderheiten sind für den Unterricht mit vier- bis achtjährigen Kindern zu berücksichtigen:

- a) Der kindliche Überoptimismus, der sich erst im Verlaufe der ersten Bildungsjahre verliert, bewirkt einerseits, dass Kinder denken, dass sie alles können, wenn sie sich nur genügend anstrengen. Andererseits ist genau dieser Punkt verantwortlich für eine ausgeprägte Motivation und Lernfreude, die für das Lernen in diesem Alter prägend ist. Darf das Kind bis zu einem gewissen Grad selbstbestimmt lernen, ist es gut in die Gruppe eingebunden und erlebt es, dass es etwas kann, lässt es sich zuversichtlich auf neue Lernbereiche ein und traut sich Erfolg zu.
- b) Die Entwicklung des Arbeitsgedächtnisses zwischen vier und acht Jahren erlaubt die Er-

weiterung der Konzentrationsfähigkeit und die Differenzierung der Wahrnehmung. Defizite im Arbeitsgedächtnis sind aber auch dafür verantwortlich, dass Kinder kaum von ausgedehnter sprachlicher Wissensvermittlung in der grossen Gruppe (Frontalunterricht) profitieren können, sondern vor allem auf gut strukturierte, handlungsorientierte Lerngelegenheiten in begleiteten Kleingruppen angewiesen sind. Die altersbedingten Defizite in der Nutzung des Arbeitsgedächtnisses halten Kinder jedoch keineswegs vom Lernen ab, wie der nächste Punkt zeigt:

c) Schon junge Kinder können abstrakte Aufgaben lösen, falls sie genügend Gelegenheiten hatten, Vorwissen im Bereich dieser Aufgabe aufzubauen. Leistungsunterschiede in unterschiedlichen schulischen Kompetenzbereichen wie Mathematik und Schriftspracherwerb lassen sich besser durch bereichsspezifisches Wissen als durch allgemeine Intelligenz erklären. Wie die Forschung zeigt, kann es bereits jungen Kindern gelingen, eine grosse Wissensbasis aufzubauen: Kinder, die gewohnt sind, Schach zu spielen, zeigen schon früh bessere Schachleistungen und bessere Gedächtnisleistungen für Schachprobleme als schachunerfahrene Erwachsene. Der Erwerb von umfangreichem und gut vernetztem Wissen resultiert jedoch nicht zwangsläufig in besseren Leistungen in anderen Bereichen, sondern bleibt bereichsspezifisch.

Spiele und Lernen als Entwicklungsmotoren



Kinder lernen über vielfältige Erfahrungen: hier zum Beispiel Nora beim Suppenkochen.

Entwicklung und Lernen werden einerseits vom Kind her, andererseits von der Umwelt her angetrieben. Die eigenen Interessen und das Erproben von eigenen Fähigkeiten sind zentrale Entwicklungsmotoren. Diese werden durch die Interaktion der Kinder mit der Umwelt, durch Kontakt mit anderen Kindern und

durch vielfältige Gelegenheiten zum Spielen und Lernen aktiviert. Damit die aktive Anregung durch erwachsene Personen und Kinder sowie durch reichhaltige Lernumgebungen und Aufgabenstellung optimal genutzt werden kann, sind kontinuierliche, sichere Beziehungen und eine hohe Beziehungsqualität unabdingbar.

Ein breites, differenziertes Angebot an Inhalten, Materialien, Aufgaben sowie unterschiedliche Methoden der Präsentation erlauben ein Anknüpfen an das Vorwissen und die Vorerfahrungen verschiedener Kinder. Damit werden Eigeninteressen, Fähigkeiten und Ziele der Kinder unterstützt; soziales und individuelles Lernen wird angeregt und gefördert. Lehrpersonen sollen gemeinsame Erfahrungen innerhalb und ausserhalb des Schulzimmers ermöglichen und die Kinder in die Nutzung des bereitgestellten Angebots einführen. Mit ästhetisch ansprechenden Angeboten, anspruchsvollen Themen und Problemstellungen sowie gezieltem Unterstützen und Begleiten, Fördern und Fordern werden Lernerfahrungen für alle Kinder ermöglicht. Die Angebote sind einerseits langfristig geplant, andererseits werden von den Lehrpersonen aber auch kurzfristig entstandene und ungeplante Alltags- und Spielsituationen als Lerngelegenheiten erkannt und unterstützt. Der Unterricht mit vier- bis achtjährigen Kindern stellt hohe Anforderungen an die Lehrpersonen, die den Unterricht in einem komplexen gesellschaftlichen Umfeld planen, organisieren, durchführen und reflektieren müssen. Die Ausbildung an der PHZ Schwyz legt grosses Gewicht auf hohe Qualität in der Ausbildung der Lehrpersonen für junge Kinder, da in den ersten Bildungsjahren der Grundstein für weiteren Lernerfolg gelegt wird.

Dieser Artikel ist eine Zusammenfassung von Leuchter, M. (Ed.). (2010). Didaktik für die ersten Bildungsjahre: Unterricht mit 4- bis 8-jährigen Kindern. Zug: Klett und Balmer; und Leuchter, M., Krammer, K., Bürkler, S., & Amberg, L. (2010). Rahmenkonzept für ein Kompetenzprofil von Lehrpersonen für 4- bis 8-jährige Kinder. Luzern: Pädagogische Hochschule Zentralschweiz. Diese Broschüre kann in der Kanzlei der PHZ Schwyz bestellt werden. Kontakt unter www.schwyz.phz.ch

Kurznachrichten aus der PHZ Schwyz

Veranstaltungen, Weiterbildungen

«One to One Computing in der Schule: Wie viele Computer braucht ein Schulkind?»

Am Freitag, 11.02.2011, fand an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz in Goldau die Fachtagung «One to One Computing in der Schule» statt. Über 200 Lehrpersonen und Bildungsverantwortliche aus dem In- und Ausland diskutierten Möglichkeiten, wie persönliche Handys und Notebooks der Schülerinnen und Schüler verstärkt in der Schule zum Einsatz kommen können. Aktuelle Modellprojekte aus der Schweiz und dem Ausland wurden vorgestellt, darunter auch die Goldauer Primarschulklasse, in der seit über einem Jahr alle Schülerinnen und Schüler mit einem persönlichen iPhone arbeiten. Die Videoaufzeichnungen vieler Vorträge finden sich auf der Homepage der Fachtagung: www.ims.phz.ch/fachtagung

«MOVE»



Am Samstag und Sonntag (2./3. April 2011) führten Studierende der PHZ Schwyz zusammen mit Primarschulkindern der «Body & Dance Factory», Steinen und Lauerz, eine Live-Music-Dance-Performance auf. Ein begeistertes Publikum kam in den Genuss von Aufführungen bekannter Hits aus dem Genre

der modernen Unterhaltungs- und Popmusik. Mit Begeisterung und Enthusiasmus bewegten sich die Mädchen zu Liedern wie Shakiras «Waka, Waka», «I'm so excited» von den Dreamgirls oder «Will you be there» von Michael Jackson. Die Choreografien wurden von der Leiterin der Tanzgruppe Désirée Aufdermauer entwickelt und einstudiert. Auch die Band und der Chor unter der Leitung von Hansjörg Römer vermochten mit einem groovigen, subtilen Sound, tollen Einzelleistungen an den Instrumenten und den Sologeseinlagen von Daria Wilms und Sarah Theiler restlos zu überzeugen. «MOVE» war ein schönes Beispiel für lustvolles Singen und Musizieren, für Musik und Bewegung, für Lebensfreude, Ausdruck und Gestaltung, für Frühling, Aufbruch und Neubeginn und schien die Zuschauer regelrecht aus dem Winterschlaf in einen Frühlingszauber zu versetzen.

PH Goldau Echo – Eine webbasierte Studierendenzeitung

Engagierte Studenten der Pädagogischen Hochschule in Goldau haben mit tatkräftiger Unterstützung des Rektorats eine Website erstellt, die sich primär als Zeitung versteht. Hierfür ist ein Team, bestehend aus Redaktionschefs, Journalisten sowie Karikaturisten, zusammengestellt worden, um einen möglichst professionellen Webauftritt zu erreichen. Diverse Rubriken sollen den Besuchern einen Einblick ins abwechslungsreiche Studentenleben gewähren. Nicht nur Erfahrungen aus den Praktika, sondern auch Berichte über schulinterne Ereignisse oder Auslandsaufenthalte werden veröffentlicht. Die Webzeitung PH Goldau Echo ist ein Mix aus Bild, Ton und Video. Sie richtet sich an potenzielle Studierende und an die Bevölkerung, die sich für die Aktivitäten an der PHZ interessiert. Die Zeitung findet sich unter www.ph-goldau-echo.ch

Studierendenorganisation stud.org: Pokerface an der PHZ



Um 17.45 Uhr startete der legendäre, alljährlich stattfindende Pokerabend (im Verlaufe des Abends bei einem Freud'schen Versprecher auch als Polterabend betitelt) an der PHZ in Goldau. Für die Neulerner hiess es vorerst anpassen. Mit einfachen Worten wurde das Spiel des Abends erklärt. Während des ausgiebigen und gemütlichen Sandwich-Essens wurde fast entschieden, den Abend dabei zu belassen. Dem wurde aber nicht so – kurz darauf begann eine erste Eingewöhnungsrunde. Es sei hier zu erwähnen, dass bereits während des zweiten Durchlaufs eine Neuanfängerin den Pokertisch abräumte. Sprüche klopfende Dozenten, Goldrausch und die Aussicht auf einen riesigen Osterhasen liessen die Stimmung heiter werden. Nach dem Motto «Wer den Fünfer nicht ehrt, ist den 25ger nicht wert» räumten schlussendlich die Sieger den Osterhasen und die Champagnerflasche ab. Ein bestimmt wiederholungswerter Abend.

Infozentrum: Mini-Didacta

2011, ein ungerades Jahr, das bedeutet, die Verlage kommen nach Goldau! An der Verlagsausstellung vom 13. April stellten acht namhafte Lehrmittelverlage ihre Lehrmittel und Unterrichtsmaterialien und natürlich vor allem ihre Neuerscheinungen vor. Eine grosse Zahl von Lehrpersonen aus dem Kanton nutzte die Gelegenheit, um sich fürs neue Schuljahr bereits mit aktuellen Unterrichtsmaterialien einzudecken. Die Studierenden aus dem Haus

hatten die Möglichkeit, den Lehrmittelmarkt ein wenig genauer unter die Lupe zu nehmen und das Angebot kennen zu lernen. Trotz schönen Wetters kamen viele Interessierte nach Goldau, stöberten durch die Bestände, liessen sich von den Ausstellern beraten und diskutierten angeregt über Inhalte und deren Umsetzungen. Das Infozentrum der PHZ Schwyz freut sich, Verlage und Besucher auch 2013 wieder im Haus begrüssen zu dürfen.



Infozentrum: Forza, allegro con brio!

Musik machen, nicht nur darüber lesen und reden, das war eines der Hauptanliegen der aktuellen Musik-Ausstellung an der PHZ Schwyz. Das Infozentrum hatte mit der Ausstellung «Forza, allegro con brio!» auch zum aktiven Musizieren eingeladen. So gab es neben den Unterrichtsmaterialien und Lehrmitteln in den Bereichen «Singen, Musizieren, Bewegen, Hören, musikalische Grundlagen» viele ausgestellte Instrumente zum selber Musizieren und Ausprobieren. In der Singbox stellten die Besucherinnen und Besucher ihre Gesangstalente beim Karaoke unter Beweis, an den Hörstationen lauschte man entspannt einem musikalischen Hörspiel über einen Komponisten und aktiv in Bewegung kam man dank der Rhythmikmaterialien. Spezielle Höhepunkte waren die drei Lunchtime-Konzerte von Studierenden sowie eine Darbietung der Flamencogruppe «Alma Flamenca». Der grosse Publikumsaufmarsch sowohl bei den Gesangsdarbietungen der Studierenden als auch bei der Flamenco-Darbietung zum Abschluss der Ausstellung zeigten die Begeisterung und Energie, die Musik und Tanz auszulösen vermögen.



Höhepunkt der Musik-Ausstellung waren die Lunchtime-Konzerte von Studierenden

VERANSTALTUNGEN / TERMINE

Abschlüsse 2011

Auch dieses Jahr werden wieder etwa 55 junge, neu diplomierte Lehrerinnen und Lehrer die PHZ in Goldau mit einem Lehrdiplom verlassen und die Tätigkeit in den Schulen aufnehmen. Viele von ihnen haben dank der guten Lage auf dem Arbeitsmarkt bereits eine Stelle gefunden. Am 3. Mai stellten die Diplomanden ihre Bachelorarbeiten vor. Im Laufe ihrer dreijährigen Ausbildung zur Primarlehrperson wählen die Studierenden der PHZ ein Thema, mit dem sie sich vertieft auseinandersetzen. Oft entstehen aus den Arbeiten Unterrichtsmaterialien, die direkt einsetzbar sind, Tipps und Handreichungen für Lehrpersonen, Projekte wie Schüleraufführungen, Lager oder Ähnliches. Ihr Vorgehen und ihre Ergebnisse legten die künftigen Lehrerinnen und Lehrer in einer wissenschaftlichen Arbeit dar.

Die Diplomfeier findet am 17. Juni 2011 statt. Die Ansprache hält Dr. Anton Strittmatter, Leiter der pädagogischen Arbeitsstelle des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH. Der Anlass wird feierlich umrahmt von den Studierenden der PHZ unter der Leitung von Armin Wyrsh und Hansjörg Römer.

«Verdingbub» – Film von Markus Imboden

Das Thema ist aktuell und brisant: Im neuen Film «Verdingbub» des bekannten Schweizer Regisseurs Markus Imboden wird das Thema Verdingkinderwesen auf hintergründige Art und Weise aufgearbeitet. Im Mittelpunkt ste-

hen dabei Max, ein Junge von 16, und Berteli, ein Mädchen von 15 Jahren. Ihre Geschichte wird erzählt, wie sie bei einer armen Bauernfamilie ausgenutzt und gedemütigt wurden. Ein Film mit viel Emotionen, der aber die Realitäten ungeschminkt zeigt. Ein Stück Schweizer Geschichte – oft vergessen und verdrängt. In Zusammenarbeit mit der Produktionsfirma und Studierenden der Pädagogischen Hochschule in Goldau wurden didaktische Unterrichtsmaterialien zur Bearbeitung des Filmes und Aufarbeitung des Themas für Schülerinnen und Schüler der 5. – 9. Klasse erarbeitet. Die schweizweit erste Visionierung des Filmes «Verdingbub» für Lehrpersonen wird am 17. August 2011 an der PHZ Schwyz in Goldau stattfinden. Der Filmstart in den Kinos wird Anfang November 2011 sein.

NEUES AUS DER WBZA

Neues Weiterbildungsprogramm 2011/12 online

Seit Mitte April liegt das neue Weiterbildungsprogramm 2011/12 vor. Die rund 300 Weiterbildungsangebote sind erstmals auch online erfasst und können gezielt mit der Suchfunktion ausfindig gemacht werden. Es stehen Ihnen detaillierte Informationen zu den einzelnen Kursen zur Verfügung und man kann sich direkt und bequem online anmelden. Die Anmeldefrist für die neuen Weiterbildungskurse läuft noch bis zum 31. Mai 2011. Weitere Informationen und Anmeldung: www.wbza.schwyz.phz.ch.

Letzter Didaktikkurs für die Lehrbefähigung «Englisch Primarstufe»

Zum letzten Mal können Primarlehrpersonen mit CAE-Abschluss über den Besuch des Kurses 52.11.01 «Didaktikkurs Englisch auf der Primarstufe» die Didaktikbefähigung im Fach Englisch erlangen und anschliessend beim Bildungsdepartement die Lehrberechtigung «Englisch Primarstufe» beantragen. Ab August 2012 bekommt man die Lehrbewilligung für das Fach Englisch auf der Primarstufe nur noch, wenn das Fach an einer Pädagogischen Hochschule studiert wurde.

Aktuelles

aus dem Bildungswesen
Beschlüsse, Projekte und Vorstösse

KANTONSRAT

An den ausserordentlichen Sitzungen des Kantonsrates vom 23. März 2011 und 20. April 2011 wurden folgende Geschäfte behandelt, die das Schul- und Bildungswesen betreffen:

Erledigte/abgeschriebene parlamentarische Vorstösse:

- Postulat P 12/08 von KR Adrian Dummermuth: Pädagogische Hochschule Zentralschweiz: Alternativen prüfen, eingereicht am 12. November 2008, erheblich erklärt am 16. September 2009
- Postulat P 6/10 der KR Bernadette Wasescha und Gabriela Keller: Zukunft der PH Goldau, eingereicht am 20. März 2009, erheblich erklärt am 25. November 2010
- Kleine Anfrage der KR Peter Steinegger und Marianne Betschart: Evaluation der Evaluation in der Volksschule?, eingereicht am 14. April 2010, beantwortet am 11. Mai 2010
- Kleine Anfrage von KR Peter Steinegger: Das Kreuz als Symbol christlicher Grundwerte, eingereicht am 27. Oktober 2010, beantwortet am 7. Dezember 2010
- Kleine Anfrage von KR Verena Vanonsen: Qualifizierungsstudium Sonderpädagogische Förderung (QSP), eingereicht am 23. März 2011, beantwortet am 1. April 2011

Neueingänge parlamentarische Vorstösse:

- Kleine Anfrage von KR Verena Vanonsen: Qualifizierungsstudium Sonderpädagogische Förderung (QSP), eingereicht am 23. März 2011
- Postulat P 3/11 der KR Paul Furrer und Verena Vanonsen: Kulturelles Zentrum für den Talkessel Schwyz, eingereicht am 20. April 2011

REGIERUNGSRAT

Februar 2011

- Zukunft der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Schwyz: Bericht an den Kantonsrat
- Kooperationsprojekt der kant. Kulturkommission mit der ZHdK: Ausstellung kant. Kunstsammlung 2012: Beitrag aus Mitteln des Kulturfonds
- Schulgeldbeitrag an die Physiotherapie-Ausbildung der Schule Thim van der Laan: Ende der Beitragszahlung für den holländischen/internationalen Studiengang

März 2011

- Kantonsbeitrag an die Restaurierung im Kloster Einsiedeln für die Jahre 2013–2022; Auftrag
- Dokumentar-Filmprojekt «Die Kraft von Ahimsa» von Karl Saurer: Produktionsbeitrag aus Mitteln des Kulturfonds
- Regionales Schulabkommen Ostschweiz: Genehmigung des Anhangs ab Schuljahr 2011/2012
- Personal- und Besoldungsverordnung für die Lehrpersonen an der Volksschule: Freigabe zur Vernehmlassung
- Denkmalpflege: Küsnacht, Haus Bahnhofstrasse 17 (Alte Post) – Aufnahme ins Kantonale Inventar geschützter und schützenswerter Bauten (KIGBO)
- Case Management Berufsbildung: Verlängerung der Projektphase / Antrag auf Stellenbesetzung
- Aufhebung des Konkordats über die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ): Bericht und Vorlage an den Kantonsrat

April 2011

- Hochschule Rapperswil – eine Zukunft mit Standort im Kanton Schwyz?: Beantwortung der Interpellation I 13/10

- Interkantonale Vereinbarung für Schulen mit spezifisch-strukturierten Angeboten für Hochbegabte: Genehmigung des Anhangs ab Schuljahr 2011/2012
- Pädagogische Hochschule Schwyz: Auftrag zur Erarbeitung der rechtlichen Grundlagen und Genehmigung der Projektorganisation

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM, USTER

Berufsbegleitendes Studium in Schulpraxisberatung

- ▶ **August 2011 bis Juni 2012**
- ▶ **In der Regel jede 2. Woche, donnerstags**
- ▶ **14.30 bis 18.30 Uhr in Uster (Nähe Bahnhof)**
- ▶ **Fernstudienanteile (zu Hause oder in Schule)**

Das Studium richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen aller Stufen (Kiga, Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte Vertiefung in Pädagogischer Psychologie, Motivation und Kommunikation anstreben und eine erwachsenenbildnerische Aufgabe, Berufserweiterung und Herausforderung suchen.

Was für diese Ausbildung spricht:

- ✓ Erwachsenenbildung in höchster Qualität
- ✓ wertschätzendes Lernklima
- ✓ kleines, flexibles und anerkanntes Institut
- ✓ praxisnah und seit Jahren bewährt
- ✓ fixe, kleine Ausbildungsgruppen und Teamteachings
- ✓ optimaler Aufwand und Ertrag (Studienzeit und Kosten)
- ✓ interkantonale, PH-angelernt (10 ECTS)

**geschützter
CH-Berufstitel**

Broschüre bestellen: info@ppz.ch oder Telefon 044 918 02 01.

Alle Infos im Detail: www.ppz.ch.

Persönliches Gespräch mit der Schulleitung möglich.

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM,
Interkantonales Bildungsinstitut, Bahnstrasse 21, 8610 Uster,
Telefon 044 918 02 01, www.ppz.ch

Rund ums Wasser und die Natur bei Nacht

Neue, spezielle Ausflüge für Schulklassen

Mit zwei neuen Erlebniswegen rundet NaTour Spass in diesem Jahr sein Angebot an verschiedenen Natur-Erlebniswegen in der Voralpenregion Einsiedeln-Ybrig ab. Insgesamt sechs Erlebniswege und fast 70 Erlebnisstellen bieten damit ein breites Spektrum für spannende und lehrreiche Ausflüge mit der Schulklasse. Die Lehrkräfte werden bei allen Erlebniswegen mit allgemeinen und speziellen Wegleitungen für die Organisation der Erlebnisreise und die Gestaltung des Unterrichts unterstützt.



Das Konzept von NaTour Spass besteht darin, Naturphänomene entlang von Wanderwegen auf spielerische Weise zu entdecken. Die Klasse begeht den beschriebenen Erlebnisweg, ausgerüstet mit dem zugehörigen Erlebnisheft. In unregelmässigen Abständen finden sich

Postenmarkierungen am Weg. Die Markierung kennzeichnet die Erlebnisstelle, die im Heft beschrieben ist. An jeder Erlebnisstelle gibt es eine Aktivität, welche im Zusammenhang mit dem jeweiligen Naturphänomen steht.

Allgemeine Infos zu NaTour Spass und den ersten vier Erlebniswegen können in «schule + bildung» 3/2009 und 2/2010 nachgelesen werden.

Zwischen tosenden Wassern

Dieser neue Erlebnisweg bei Euthal am Sihlsee führt durch ein tief eingeschnittenes Bachtobel mit eindrucklichen Felswänden, Wasserfällen und phantastisch anmutendem Moos- und Flechtenbewuchs. Am Erlebnisweg

lernen die Kinder Flechten, Moose und andere Kleinlebewesen kennen, aber auch witzig aussehende, behaarte Schnecken. Sie machen verschiedene Spiele rund ums Wasser, und am Ende des Tobels gibt es ein schönes Erlebnisareal mit einem Ratemärl und einem Geländespiel auf der Schotterterrasse des Bachs. Der Erlebnisweg ist gut an den öffentlichen Verkehr angebunden.



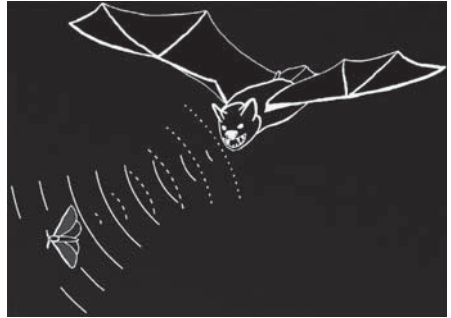
Vorbei an quer liegenden Baumstämmen führt ein Stichweg zum Wasserfall.

Wenn es dunkel wird

Der andere neue Erlebnisweg entführt die Klasse in die Natur der Dämmerung und Nacht am und im Klosterwald von Einsiedeln. An diesem speziellen Weg stehen Leuchteffekte, spannende Suchspiele und nächtlichen Tierleben im Vordergrund. Die Kinder werden begeistert sein von selbstleuchtenden Inhalten im Erlebnisheft, von fluoreszierenden Farben in der Natur, die im Lichtkegel der UV-Lampe sichtbar werden, und vielleicht finden sie sogar leuchtendes Holz am Wegesrand. Mit einem ausleihbaren Scanner hören sie die Rufe der Fledermäuse. Mit speziellen Lichtfarben locken sie Nachtfalter an. Die günstige Lage des Erlebniswegs direkt bei Einsiedeln und das Vorhandensein von Gruppenunterkünften in der nahen Umgebung ermöglichen es auch

Schulklassen von ausserhalb der Region, diesen Erlebnisweg zu besuchen.
Ein beliebiges Probe-Erlebnisheft kann über eine Schuladresse kostenlos vom Verein Freunde NaTour Spass bezogen werden.

Kontakt / Informationen: Verein Freunde NaTour Spass, 8840 Einsiedeln, www.natourspass.ch, info@natourspass.ch (Dr. Hansjörg Dietz)



Eine jagende Zwergfledermaus leuchtet im Erlebnisheft.

Fonds für Schulprojekte in Umweltbildung

Plattform guter Beispiele

Die Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB/FEE/FEA) fördert Aktivitäten zur Umweltbildung im schulischen Bereich gesamtschweizerisch. Im Rahmen des Fonds für Schulprojekte vergibt sie Unterstützungsleistungen an Schulen. Neu können Lehrpersonen von einer Plattform mit guten Beispielen profitieren.

Der Fonds für Schulprojekte in Umweltbildung zielt darauf ab, konkrete Umweltbildungsarbeit während der obligatorischen Schulzeit zu unterstützen. Lehrpersonen und Schulen sollen leichter Projekte durchführen können, die die Kompetenz der Kinder und Jugendlichen fördern, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst die Zukunft von Umwelt und Gesellschaft mitzugestalten. Die vom Fonds unterstützten Projekte können unterschiedliche Formen annehmen: Von der Projektwoche zum Thema Nachhaltigkeit über die naturnahe Gestaltung des Schulgeländes bis hin zur Auseinandersetzung mit Fragen zur Energie

oder zum eigenen Mobilitätsverhalten ist inhaltlich vieles möglich, sofern das Projekt gewisse Kriterien erfüllt. Damit es Lehrpersonen und Schulen noch einfacher fällt eigene Umweltbildungsprojekte zu entwickeln, werden auf der Plattform neu verschiedene realisierte Schulprojekte zur Anregung, Nachahmung, Weiterentwicklung ausführlich vorgestellt. Hier erhalten sie auch viele nützliche Tipps und die nötige Inspiration, um eigene Projekt zu starten! Die Plattform und sämtliche Angaben für eine Projekteingabe finden sich unter <http://www.umweltbildung.ch/schulprojekte/gutebeispiele.html>.

Stiftung Umweltbildung Schweiz
Monbijoustrasse 31
3011 Bern
www.umweltbildung.ch

Auskünfte:
Fonds für Schulprojekte: info@sub-fee.ch
Telefon 031 370 17 70; Informationsdienst:
christoph.frommherz@sub-fee.ch
Telefon 031 370 17 73 (Di und Mi)

Für den Alltag und Unterricht

Aktuelle Hinweise und Anregungen

Beinahe täglich erreichen die Redaktion von «schule+bildung» Dokumentationen zu neuen Publikationen und Lehrmitteln sowie Veranstaltungshinweise. Für die Rubrik «Tipps» haben wir erneut eine Auswahl getroffen.

AUSTAUSCH OHNE GRENZEN

Mit den Austauschprogrammen Pestalozzi, Rousseau, Comenius und Magellan erweitert das Schweizerische Kompetenzzentrum für Austausch und Mobilität der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit in Solothurn den geographischen Radius seiner Aktivitäten.

Mit der Vollteilnahme der Schweiz am europäischen Bildungsprogramm für «Lebenslanges Lernen» ist das seit 1976 bestehende Angebot für Austausch und Mobilität der ch Stiftung wesentlich erweitert worden. Innerhalb der Schweiz, in Europa und ausserhalb Europas steht Schülerinnen und Schülern, Studierenden, Lehrkräften und Bildungsverantwortlichen im Bildungs- und Berufsbildungsbereich eine breite Angebotspalette zur Verfügung. Im binnenstaatlichen Bereich stehen die Programme Pestalozzi und Rousseau für Projekte und Austauschaktivitäten von Volksschulen beziehungsweise von Mittelschulen. Im europäischen Raum bietet das Comenius-Programm seit Beginn dieses Jahres vielseitige Austauschmöglichkeiten mit Europa. Austauschaktivitäten mit ausser-europäischen Destinationen wiederum können im Rahmen des Magellan-Programms umgesetzt werden. Die neue Website www.ch-go.ch gibt Bildungsinstitutionen einen

Überblick über dieses nunmehr grenzenlose Angebot.

Weitere Auskünfte erteilen: ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit, Claudia Meier Waldvogel, Programmleiterin Pestalozzi, Rousseau und Magellan, E-Mail: c.meier@chstiftung.ch, Telefon 032 346 18 18, Monika Eicke, Programmleiterin Comenius und Grundtvig, E-Mail: m.eicke@chstiftung.ch, Telefon 032 346 18 18

SCHNITZ&SCHWATZ; 2. STAFFEL



Die Gesundheitsförderung des Kantons Schwyz unterstützt auch die 2. Staffel der innovativen Kindersendung «Schnitz&Schwatz – Das gesunde Fernsehen für Kinder», die unter anderem vom

Bundesamt für Gesundheit, der Gesundheitsförderung Schweiz und zwölf kantonalen Gesundheitsförderungen mitgetragen wird. Schnitz&Schwatz ist ein lustvoller Wettbewerb zwischen Schulklassen-Teams, aber auch ein sinnliches, gemeinschaftliches Abenteuer in der Küche und auf dem Bauernhof oder an anderen spannenden Drehorten rund um die Lebensmittelproduktion.

Ab 6. März 2011 wird Schnitz&Schwatz in 20 neuen Folgen auf Star TV jede Woche Kinder im Primarschulalter für die gesunde, bedarfsgerechte und genussvolle Ernährung und für lustvolle Bewegung sensibilisieren und so zur Vorbeugung von Übergewicht beitragen. Bernhard Russi wird in jeder Sendung spezielle Tipps geben! Pro Sendung werden zwei

gleichaltrige Schul-Teams eingeladen, die einerseits zusammenarbeiten, sich andererseits aber auch im Wettbewerb messen. Die Schulklassen stellen Teams à vier Schülerinnen und Schüler, die sie selbst auswählen (zwei Jungs und zwei Mädchen; prozentual der Klasse entsprechend sind Kinder mit Migrationshintergrund vertreten). Jedes Team stellt zudem eine Klassenfotografie bzw. einen Klassenfotografen, die/der den Drehtag für die Schnitz&Schwatz-Website fotografisch begleitet. Beide Teams erhalten je einen tollen Preis.

Mehr Informationen erhalten Sie auf <blocked>:http://www.schnitzundschwatz.ch/> www.schnitzundschwatz.ch. Klassen-Teams aus dem Kanton Schwyz können sich laufend für die Teilnahme an der Sendung anmelden.

WENN WIR UNS ZU TRAUERN TRAUEN – KINDER STÄRKEN BEI TOD UND VERLUST



Wenn Kinder mit Tod und Verlust konfrontiert werden, stellen sie oft Fragen, die auch wir Erwachsenen nur schwer beantworten können. Martina Steinkühler will mit ihrem neuen Buch «Wenn wir uns zu trauern trauen – Kinder stärken bei Tod und Verlust»

(ET 22. Februar 2011) Eltern, Familien, aber auch Erziehern dabei helfen, mit Kindern über Verluste und die damit verbundenen Ängste zu sprechen. Die Theologin, Lehrerin und Religionspädagogin erklärt an zahlreichen, oft sehr persönlichen Beispielen, wie Kinder mit dem Tod umgehen und wie man sie dabei begleiten kann. Ihr ist es wichtig, dass über die damit verbundenen Gefühle und Ängste gesprochen wird und somit ein Weg aus der Trauer gefunden werden kann. «Wenn wir uns zu trauern trauen» entstammt der erfolgreichen Reihe «Mit Kindern kommt Gott ins

Haus» (Schwaberverlag), deren Titel Familien dabei unterstützen, Spiritualität, christliche Werte und den persönlichen Glauben im Alltag zu leben. Martina Steinkühler gelingt dies durch Ideenimpulse und zahlreiche biblische Geschichten und Psalmen, die zum Nachdenken über Leben und Tod anregen. Ihr Buch liefert viele Hintergrundinformationen wie psychologische und theologische Deutungen dieses schwierigen und immer aktuellen Themas. Es macht Mut, sich den schwierigen Fragen der Kinder zu nähern.

Wenn wir uns zu trauern trauen; Paperback, Fr. 15.90, Patmos-Verlag, c/o adhoc Buchhandlung, myBooks.ch, ob. Bahnhofstrasse 51, 9500 Will, Telefon 071 911 68 38, Telefax 071 911 68 42, E-Mail: mail@MyBooks.ch

DAS MACHEN WIR



Rennen, ziehen, spielen, zeichnen... diese Menschen sind stets unterwegs und haben immer etwas zu tun. Gezeichnet von zwei Künstlern in der Tradition der indischen Warli, die auf diese Weise

noch heute die Wände ihrer Häuser schmücken, zeigt sich eine Gemeinschaft voller Leben. Auf jeder Seite können wir entdecken, schmunzeln und mitmachen.

«Das machen wir» wurde im Siebdruckverfahren in einer Werkstatt in Indien von Hand hergestellt – selbstverständlich unter fairen Arbeitsbedingungen. In diesem lokalen Unternehmen wird das Buch zum Kunstwerk: Die weisse Farbe, gedruckt auf Recycling-Papier, erweckt die Lehmwände der Häuser der Warli zum Leben. So, als ob wir im Westen Indiens zu Besuch wären.

Das machen wir; Reihe Baobab, 2011, 40 Seiten, gebunden, Siebdruck, Handarbeit, Umschlag aus

handgeschöpftem Papier, Fr. 35.–, ab vier Jahren. Baobab Books, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel, Telefon 061 333 27 27, Telefax 061 333 27 26, E-Mail: info@baobabbooks.ch, www.baobabbooks.ch

ISS DICH GLÜCKLICH



Dieses Buch vermittelt den Jugendlichen die wesentlichen Fakten über gesunde Ernährung und ein gesundes Leben, ohne mit erhobenem Zeigefinger belehren zu

wollen. Sie erfahren z.B. alles über die Zusammensetzung der Nahrung von Kohlenhydraten bis zu Spurenelementen, bekommen Tipps für eine gesunde Mahlzeit oder «was Leckeres für zwischendurch». Sie finden heraus, worauf man beim Einkauf von Lebensmitteln und Fertigprodukten achten sollte, und erfahren etwas über die unterschiedlichen Ernährungsweisen in verschiedenen Regionen der Welt.

Iss dich glücklich; Ausgabe 2010, 72 Seiten, 21 x 22 cm, farbig illustriert, broschiert, Fr. 20.70, ab 10 Jahren, Schulverlag plus AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, www.schulverlag.ch

FÜHREN ALS VERTRAG



Die einen setzen auf durchstandardisiertes Management, die anderen auf mitreissende Leadership. Anton Strittmatter vertritt einen ganz anderen Ansatz: Führung wird als Vertragsangelegenheit verstanden, als Vollzug eines «Contrat

social» im Sinne Rousseaus. Das Führungshandeln ist auf das Gemeinwohl ausgerichtet

und legitimiert sich aus dem Bemühen um Vernunft und aus der Verpflichtung auf die Gegenseitigkeit von Erwartungen, Rechten und Pflichten. Im Zentrum der Publikation stehen mentale Modelle von Führung, die sich in der langen Praxis des Autors als hilfreich erwiesen haben. Der Band enthält eine Fülle von Argumentarien und Instrumente zur Führungspraxis.

Führen als Vertrag; Ausgabe 2010, Mentale Modelle und erprobte Instrumente für die Leitung von Schulen und anderen Organisationen, 160 Seiten, A4, illustriert, broschiert, Fr. 38.–, Schulverlag plus AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, www.schulverlag.ch

ICH – DU – WIR / KARTENSET KOMMUNIKATION



Das Kartenset animiert Schülerinnen und Schüler (1. bis 9.Schuljahr), sich mit verschiedenen Arten und Zielsetzungen von Kommunikation

konstruktiv auseinanderzusetzen. Kommunikationssituationen werden gespielt, reflektiert und diskutiert. Dadurch erhalten die Lernenden wertvolle Inputs für das eigene kommunikative Verhalten und die Erkennung und Bewältigung von Störungen in Kommunikationssituationen im eigenen Alltag. Kommunikationstraining ist Gewaltprävention, Wertevermittlung sowie sozial-emotionales Lernen, welches das Zusammenleben und die Kooperation verbessert.

Kartenset Kommunikation; Zum Ausbau von Kompetenzen in emotionaler und kognitiver Kommunikation, Ausgabe 2010, 36 Karten, A6, farbig illustriert; in Plastikbox, Fr. 29.–, Schulverlag plus AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, www.schulverlag.ch

ZEBRA 3/4

Spannende Projektheft für den Unterricht in «Mensch und Umwelt» an der Primarschule.



In der Reihe «Zebra» sind weitere Projektheft für die Primarschule erschienen. Das reichhaltige Material bietet ein differenzierendes Lernangebot zu «Mensch und Umwelt»-Themen und unterstützt

eine effiziente Unterrichtsvorbereitung. Alle «Zebra»-Projektheft sind gelocht, die Seiten sind einzeln heraustrennbar. So lassen sie sich einfach in Ordnern oder Portfolios zusammen mit anderen Arbeitsblättern ablegen.

Zebra; Projekt Bauen und Konstruieren, Körper und Sexualität, Projekt Körper und Gesundheit, Fr. 6.30, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, www.klett.ch

KIDIT – KINDER-DIAGNOSETOOL

KiDiT-Dossier zu zehn verschiedenen Bildungsbereichen. Die elementarpädagogischen Dossiers:

1. Bildnerisches Gestalten
2. Feinmotorik
3. Grobmotorik
4. Identität, Soziales und Werte
5. Kommunikation und Sprache
6. Mathematik
7. Medien
8. Musik
9. Natur
10. Technik

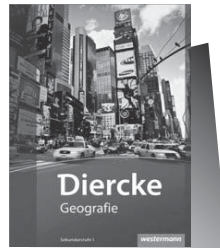
Jedes Dossier umfasst sechs Seiten, auf denen Ausschnitte aus dem jeweiligen Teilbereich unter Berücksichtigung verschiedener Blickwinkel präsentiert werden. Es werden grundsätzliche Überlegungen zur Qualität in der Elementarpädagogik thematisiert. Sie erhalten Informationen über den aktuellen Stand der



wissenschaftlichen Arbeit und Einblicke in die spezifischen KiDiT®-Daten sowie eine «Ideenbox» mit Vorschlägen passend zum Bildungsbereich.

KiDiT; Set mit allen zehn Dossiers, Faltblätter, 10 x 6 Seiten, 2-farbig, 1. Auflage 2010, Fr. 28.–, Institut für Elementar- und Schulpädagogik GmbH, Neuhofstrasse 21, 8315 Lindau, kontakt@kidit.ch, www.kidit.ch

DIERCKE GEOGRAFIE SEKUNDARSTUFE I



Ein Team Schweizer Geografielehrerinnen und -lehrer hat für den Geografieunterricht ein neues Lehrwerk entwickelt. Mit dem Lehrwerk erwerben die Schülerinnen und Schüler in einem handlungsorientierten Unterricht geografische Fertigkeiten. Räumliche Strukturen und Prozesse werden auf einfache Art vermittelt. Zudem wird auf das Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Lebensraum eingegangen. In Diercke Geografie werden die Lehrplanthemen für die gesamte Sekundarstufe I jahrgangsübergreifend bearbeitet. Das sprachliche Niveau der Texte und der Anspruch der Aufgaben sind jedoch auf die Voraussetzungen der drei Jahrgangsstufen abgestimmt.

Diercke Geografie Sekundarstufe I; Schülerband Fr. 34.90, Arbeitsheft 1,2,3, je Fr. 4.90, Lehrermaterial erscheint im Juni, Schulbuchinfo.ch der Verlage Westermann Schroedel, Diesterweg Schöningh Winklers, Zentralstrasse 119a, 8003 Zürich, Bestellung an: jago.verlag+buchhandlung, Miriam Mayer, Im Boden 331, 5063 Wöflinswil, Telefon 062 877 14 53, jagoverlag@yetnet.ch

Diercke Geografie Sekundarstufe I; Schülerband Fr. 34.90, Arbeitsheft 1,2,3, je Fr. 4.90, Lehrermaterial erscheint im Juni, Schulbuchinfo.ch der Verlage Westermann Schroedel, Diesterweg Schöningh Winklers, Zentralstrasse 119a, 8003 Zürich, Bestellung an: jago.verlag+buchhandlung, Miriam Mayer, Im Boden 331, 5063 Wöflinswil, Telefon 062 877 14 53, jagoverlag@yetnet.ch

REZEPTBUCH SCHULISCHE INTEGRATION



Die schulische Integration von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen wird von zahlreichen Seiten gefordert. In der praktischen Umsetzung zeigt sich jedoch, dass damit grosse Herausfor-

derungen für Schule und Lehrpersonen verbunden sind. Wie kann Förderdiagnostik und Förderplanung einfach und wirkungsvoll gestaltet werden? Worauf muss geachtet werden, um eine integrative Schule zu entwickeln? Praxisorientiert zeigen die Autoren auf, wie der Unterricht gestaltet werden kann, damit er den Bedürfnissen von möglichst allen Schülerinnen und Schülern genügt. Vorgestellt werden auch zahlreiche Exkurse erfolgreicher Beispiele integrativen Unterrichts aus verschiedenen Ländern.

Rezeptbuch schulische Integration; 189 Seiten, 41 Abbildungen, 11 Tabellen, kartoniert, Fr. 39.–, Haupt Verlag AG, Falkenplatz 14, Postfach, 3001 Bern, www.haupt.ch

ALL THE WORDS YOU NEED – ENGLISCHER GRUNDWORTSCHATZ



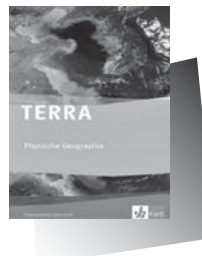
All the Words You Need enthält den gesamten Wortschatz zum Mittleren Abschluss. Anhand thematischer Einheiten ist die Wiederholung und der Ausbau von Wortschatz gezielt und in sinnvollen Zusammenhängen

möglich. Die klare Struktur und zahlreiche Beispielsätze und Kollokationen helfen die Anwendung zu verinnerlichen. Transkriptionen und Angaben zu Grammatik sowie Übungsaufgaben zu den Themenbereichen runden das Bild ab.

Auf der beigefügten CD-ROM ist ein digitaler Vokabeltrainer, mit dem der Wortschatz nach Karteikartensystem gelernt und die britische Aussprache abgespielt werden kann.

All the Words You Need; Buch und CD-ROM Fr. 26.–, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, Telefax 041 726 28 51, www.klett.ch, info@klett.ch

TERRA – PHYSISCHE GEOGRAPHIE



Die Themenbände der Reihe TERRA mit vielen handlungsorientierten Aufgaben eignen sich für das Schwerpunktfach Geografie. Der Band «Physische Geografie» enthält folgende Kapitel:

Physische Geografie; Dynamische Lithosphäre; Die Hydrosphäre; Die Atmosphäre; Form und Gestaltung der Erdoberfläche; Die Böden; Die Biosphäre.

Im Anhang finden sich Prüfungstraining, wichtige Begriffe, ein Sachregister sowie weiterführende Literatur. Der Lehrband enthält neben didaktischen Hinweisen zahlreiche Kopiervorlagen, die auf der CD-ROM auch als editierbare Dokumente vorliegen.

Terra – Physische Geografie; Schulbuch, 207 Seiten, Fr. 37.40, Lehrband mit CD-ROM, Fr. 37.40, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, Telefax 041 726 28 51, www.klett.ch, info@klett.ch

TAGESSCHULEN HEUTE



Die Einführung von Tagesstrukturen und Tagesschulen als mögliche Antwort auf die veränderten Anforderungen an Schulen ist einer der aktuellen Schwerpunkte der Schulentwicklung. Die Publikation «Tagesschulen heute»

beleuchtet zentrale Aspekte beim Auf- und Ausbau von Tagesstrukturen und Tagesschulen aus der Perspektive von Theorie und Praxis.

Möchten Schulen ganztägige Bildungs- und Betreuungsangebote aufbauen, werden sie mit vielerlei Fragen konfrontiert: Wollen wir eine «gebundene» Tagesschule, wo alle Kinder von morgens bis gegen Abend in der Schule sind? Oder entscheiden wir uns für das «offene» Modell mit einer flexiblen Betreuung? Mit welchen organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Fragen müssen wir uns auseinandersetzen? Fachleute aus dem Schulfeld und Hochschuldozierende geben zu den wichtigsten Schwerpunkten im Auf- und Ausbau von Tagesstrukturen und Tagesschulen ihre Erfahrungen und ihr Wissen weiter. Dabei wird die Perspektive verschiedenster Berufsfelder und -rollen eingebracht, sowohl theoretisch als auch praktisch. Beispiele von Schulen, die ein Tagesschulprojekt aufgebaut haben, erlauben einen ebenso spannenden wie nützlichen Einblick in die Realisierung. Die Publikation soll helfen, die vielschichtigen Informationen zusammenzuführen, diese gezielt für das eigene Projekt zu verarbeiten und gewinnbringend zu nutzen.

Tagesschulen heute; Theoretische Grundlagen und praktische Modelle, 200 Seiten, Fr. 32.–, Verlag Pestalozzianum, Pädagogische Hochschule, Stampfenbachstrasse 115, 8090 Zürich, Telefon 043 305 50 24, www.verlagpestalozzianum.ch

FILMRISS, KOMA, SUCHTGEFAHREN?



Dieser Ratgeber zeigt, wie Eltern ihr Kind schützen können. Alkohol gehört bei vielen Jugendlichen zur Tagesordnung. Zu trinken und vor allem sich zu betrinken wird als völlig normal empfunden. In «Filmriss, Koma, Suchtgefahren» geben Franz Schmider

und Heidi Kuttler konkrete Vorschläge für einen sensiblen Umgang mit dem Thema Alkohol und vermitteln Konzepte für bindende Absprachen mit Jugendlichen. Zudem werden Empfehlungen für vorbeugende Massnahmen aufgezeigt, damit Jugendliche einen besseren Umgang mit unserer allgegenwärtigen Alkoholkultur entwickeln können und nicht in Abhängigkeit geraten.

Filmriss, Koma, Suchtgefahren; 180 Seiten, Fr. 23.50, Verlag: BALANCE buch + medien verlag, Thomas-Mann-Strasse 49a, 53111 Bonn, www.balance-verlag.de

MATHEMATISCHE BEURTEILUNGSUMGEBUNG – 7. SCHULJAHR



Die Mathematischen Beurteilungsumgebungen (MBU) unterstützen Lehrpersonen im kompetenzorientierten Beurteilen und Fördern. Sie helfen, Diskrepanzen zwischen Unterrichten und Beurteilen abzubauen und die

Beurteilung breiter abzustützen. Thematisch lehnen sich die MBU an das mathbu.ch an. Sie können aber lehrmittelunabhängig ver-

wendet werden. Die MBU für die 7. Klasse (drei verschiedene Anspruchsniveaus) erschienen im Frühling 2011, die für die 8. Klasse erscheinen 2012, jene für das 9. Schuljahr 2013/2014.

Mathematische Beurteilungsumgebung 7. Schuljahr; 112 Seiten, A4, farbig illustriert, broschiert, inkl. Internet-Nutzungslizenz, Fr. 48.–, Schulverlag plus AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, www.schulverlag.ch, info@schulverlag.ch

HEILPÄDAGOGISCHER KOMMENTAR 5+6 ZUM SCHWEIZER ZAHLENBUCH



Der Heilpädagogische Kommentar zum Schweizer Zahlenbuch 5 und 6 weist auf die Bedeutung allgemeiner Lernvoraussetzungen (Wahrnehmung, Motorik, Sprache usw.) für mathematisches Lernen hin, zeigt auf,

wie mit der angebotenen Lernstandserfassung eine Standortbestimmung zum mathematischen Basisstoff der 4. Klasse durchgeführt werden kann, macht Vorschläge, wie Lücken aufgearbeitet werden können, gibt Hinweise zur Bedeutung des halbschriftlichen und schriftlichen Rechnens, zum Einsatz des Taschenrechners sowie zum Sachrechnen und zum Umgang mit Grössen, gewichtet das breite mathematische Lernangebot im Schweizer Zahlenbuch 4 für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Bildungsbedarf.

Heilpädagogischer Kommentar 5+6; 144 Seiten, Fr. 56.–, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, Telefax 041 726 28 51, www.klett.ch, info@klett.ch

PROJEKTE BEGLEITEN – HANDBUCH FÜR LEHRPERSONEN



Das Buch bietet die Grundlage für die Planung, Initiierung, Begleitung, Beurteilung und Auswertung von Gruppenprojekten und individuellen Arbeiten für die Sekundarstufe I. Es basiert auf den Erfah-

rungen aus den Kantonen Luzern und Bern. Das Handbuch gibt Einblicke in die ebenfalls erweiterten Praxishilfen Kopiervorlagen).

Projekte begleiten; 96 Seiten, A4, farbig illustriert, broschiert, Schulpreis Fr. 42.–, Privatpreis Fr. 56.–, Schulverlag plus AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, www.schulverlag.ch

«PLEASE DON'T HATE ME»



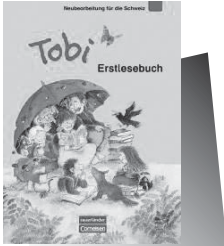
Das Jugendbuch handelt von einem Mädchen, das versucht, den Ruf ihres toten (ex-) besten Freundes wieder herzustellen. Es handelt von einem Jungen, der sich für einen Looser hält und in falsche Gesellschaft gerät. Es handelt davon, dass wir

wichtige Dinge ignorieren, die wir aber nicht ignorieren sollten. Es handelt vom Pizza-Ausliefern, Alkoholismus und von einer leuchtend roten Pagode, die sich ihre eigenen Gedanken zum Geschehen macht. Aber hauptsächlich geht es um Vera Dietz, die sich mit viel zu vielen Geheimnissen herumdrehen muss.

Please don't hate me; 272 Seiten, Klappenbroschur, Fr. 25.90, Arena Verlag – Presse Schweiz c/o Elster

Verlagsbuchhandlung AG, Hofackerstrasse 13,
8032 Zürich, arena-presse@rioerlag.ch

TOBI-SCHWEIZ – NEUBEARBEITUNG 2011 – ERSTLESELEHRGANG



Die Neubearbeitung für die Schweiz basiert auf der Neubearbeitung 2009. Sie ist abgestimmt auf die schweizerdeutsche Semantik und das schweizerische Alphabet. Lesenlernen macht Spass! Das beweist dieser

Leselehrgang mit konsequent analytisch-synthetischer Ausrichtung. Das dazugehörige Erstlesebuch in Form eines fantasievollen Kinderbuchs begeistert die Leseanfänger seit vielen Jahren. 24 zusätzliche Seiten mit Leseangeboten im Jahreszeiten-Anhang laden zum Rätseln und Knobeln ein.

Erstlesebuch Fr. 18.40, Druckschriftlehrgang Fr. 14.40, Arbeitsheft Fr. 17.10, Lernentwicklungshefte Fr. 25.80, Handreichungen für den Unterricht mit CD-ROM Fr. 35.10, Kopiervorlagen Fr. 35.10, Buchstabentabelle Fr. 12.40, Freiarbeitsmaterialien: Verb-Memo-Spiel und Lese-Dominos Fr. 33.40, Sauerländer Verlage AG, Gais Center, Industriestrasse 1, 5000 Aarau, www.sauerlaender.ch

BIKE2- SCHOOL



bike2school 2011 – die vierte nationale Mitmach-Aktion für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen. Mit bike2school setzen sich zwischen den Sommer- und den Herbstferien 2011

Schülerinnen und Schüler ab der 4. Primar-klasse bis und mit Sekundarstufe II auf dem Weg zur Schule aufs Velo. Zu gewinnen gibt es Punkte im Wettbewerb um Klassen- und Einzelpreise, aber auch Fitness, Spass und Verkehrssicherheit.

Weitere Informationen: www.bike2school.ch

Neue Dauerausstellung «Entstehung Schweiz»

Wettbewerb zur Eröffnung

Die Dauerausstellung im Forum Schweizer Geschichte wird umgebaut. Sie erhält nach 15 Jahren ein neues Gesicht. Thematisch und szenografisch wird sie vollständig neu ausgerichtet.

Der Fokus der neu eingerichteten Dauerausstellung «Entstehung Schweiz» (ab November 2011) liegt auf dem 12., 13. und 14. Jahrhundert. Im Zentrum stehen wirtschafts- und politikgeschichtliche Erzählungen zur Entstehung der alten Eidgenossenschaft. Die Ausstellung konzentriert sich auf drei Themen: Herrschafts- und Ordnungsstruktur in Mitteleuropa; Handel und Mobilität im Alpenraum; Entstehungsbedingungen der Eidgenossenschaft.

Für die Eröffnungsfeierlichkeiten am Samstag, 29. Oktober 2011, bilden zwei Schulklassen zusammen mit Bundesrat Didier Burkhalter den würdigen Rahmen.

Für diese wichtige Aufgabe können Lehrpersonen und ihre Schulklassen sich mittels eines Wettbewerbs qualifizieren. Der Wettbewerb bietet Gelegenheit, sich vertieft mit mehreren Zielen aus dem Lehrplan zu beschäftigen. In der Form einer Projektarbeit beschäftigen sie sich mit dem Transport über den Gotthard im Jahre 1300, in der Gründungszeit der späteren Eidgenossenschaft, also der Schweiz vor der Schweiz!

Wir freuen uns auf die Projektresultate bis Mitte September 2011. Ab November 2011 kann die Dauerausstellung im Museum wieder besucht werden.

Wettbewerb zur neuen Dauerausstellung «Entstehung Schweiz»

Gesucht: Die pfiffigste Geschichts-Schulklasse
Schülerinnen und Schüler aus der Zentralschweiz und dem Tessin des 5. (6.) und 7.

(8.) Schuljahres sind eingeladen, sich mittels Wettbewerb als «pfiffigste Geschichts-Schulklasse» zu qualifizieren und zusammen mit Bundesrat Didier Burkhalter die neue Dauerausstellung mit dem Titel «Entstehung Schweiz» im Forum Schweizer Geschichte Schwyz am Samstag, 29. Oktober 2011, zu eröffnen!

Auftrag

Die Jugendlichen müssen aus ihrer Sicht darstellen, wie und auf welchem Weg im Jahre 1300 Import- und Exportprodukte von Como nach Luzern transportiert worden sind und wem man auf einem solchen Saumweg begegnet ist.

Quellen

- Auszug aus Tarif und Bestimmungen des grossen Zolles von Como aus den Jahren 1320–1381 (Original in Latein, übersetzt ins Deutsche und Italienische)
- Säumerordnung von Osco aus dem Jahre 1237 (statuti di Osco) (Original in Latein, übersetzt ins Deutsche und Italienische)

Vorschläge für die Aufgabenerfüllung

- Darstellung eines Säumerzuges als Zeichnung
- Hörspiel mit Personen an der Transitachse Gotthard
- Filmreportage über «Säumerstationen» (es befinden sich noch einige «Susten» im Zentralschweizer Gebiet)
- Kleines Theaterstück (evtl. nur Drehbuch dazu)

Der Umsetzung sind keine Grenzen gesetzt, einzige Voraussetzung sind die Beurteilungskriterien.

Format

Pro Schulklasse darf ein Produkt zur Beurteilung eingereicht werden. Endprodukt sollte wenn möglich in digitaler Form vorhanden sein: PDF/MP3 uws.

Beurteilungskriterien

- 1) Faktentreue: Das Endprodukt muss an die vorgegebenen Quellen oder auch selbst recherchierte Quellen gebunden sein!
Bitte keine Phantasiegeschichten.
- 2) Originalität im Umgang mit dem Thema:
Welches Projekt ist am pfiffigsten umgesetzt?

Belohnung für die zwei pfiffigsten Klassen

(Sieger der zwei Kategorien 5./6. und 7./8. Klasse)

Ausflug für die ganze Klasse an einen historischen Ort in der Zentralschweiz (nach Absprache). Der Preis wird an der gemeinsamen Eröffnung der neuen Dauerausstellung Forum Schweizer Geschichte Schwyz am 29. Oktober 2011 von Bundesrat Didier Burkhalter überreicht.

Jury

- Prof. Dr. Iwan Rickenbacher, Kommunikation und Beratung, Brunnen
- Prof. Dr. Karin Fuchs, PHZ Luzern
- Denise Tonella, Historikerin und Expertin neue Medien, Zürich
- R. Lisa Planzer Steiner, Bildung und Vermittlung FSG Schwyz

Termine

- Abgabe der Arbeiten:
Montag, 19. September 2011
- Bekanntmachung der Siegerklassen:
Mittwoch, 28. September 2011

Wechselausstellungen & Veranstaltungen

Das breite Themenspektrum der Wechselausstellungen macht das Museum zu einer kulturellen Plattform der Zentralschweiz. Spannende Führungen, Veranstaltungen, Bildungsangebote und Vorträge ergänzen die Ausstellungen.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag: 10.00–17.00 Uhr

Führungen & Eintritt für Schulklassen sind kostenlos.

Informationen:

FORUM SCHWEIZER GESCHICHTE SCHWYZ,
Lisa Planzer Steiner, Bildung & Vermittlung
Hofmatt, Zeughausstrasse 5, Postfach 140
6431 Schwyz
Telefon 041 819 60 16
E-Mail lisa.planzer@snm.admin.ch
www.forumschwyz.ch



Am 18. Januar 1586 brachen zwei Säumer mit ihren Pferden auf dem Malojasee ein, später wurden sie am Septimerpass von einer Schneelawine getötet. Aus: Johann Jakob Wick: Sammlung von Nachrichten zur Zeitgeschichte aus den Jahren 1560–87, Zentralbibliothek, Ms F 34, f.

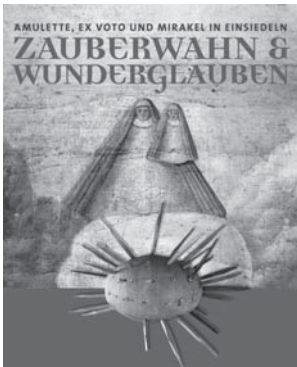
Neue Ausstellungen locken ins Museum

Museumstipps (auch) für Schulklassen

Auch in den Sommermonaten kann ein Ausstellungs- oder Museumsbesuch interessant und erholsam sein. Vorliegend stellen wir einige aktuelle Angebote vor, die nicht zuletzt auch für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen attraktiv sind.

Museum Fram, Einsiedeln

Zauberwahn & Wunderglauben



Das Museum Fram setzt sich in der aktuellen Ausstellung mit den Themen Zauberei, Wunder, Glaube, Aberglaube auseinander. Anhand von zum Teil bizarren und skurrilen Objekten bekommen die BesucherInnen einen Einblick in die magisch-religiöse Welt des 17. bis 19. Jahrhunderts. Dabei wird deutlich, wie sehr sich die Menschen durch Krankheiten, Unfälle und Krieg, aber auch durch Dämonen und Hexen bedroht fühlten und was sie sich alles dagegen haben einfallen lassen. Allerhand ist da zu sehen von der Schabmadonna, deren Pulver man bei Krankheiten einnahm, zum Wetterglöckchen bis hin zum Ex voto, einer Dankesgabe an die Schwarze Madonna. Was haben diese Praktiken mit dem heutigen Menschen zu tun? Auch heute tragen wir Amu-

lette, oft ohne zu wissen, wo diese ihren Ursprung haben. Wie oft schicken wir ein Stossgebet zum Himmel und fürchten uns im Dunkeln vor Geistern. Auch als aufgeklärte Menschen haben wir den Zugang zu magischem Denken nicht verloren und die Hoffnung auf ein Wunder keimt in uns weiter.

Das Museum bietet Führungen an für Kindergarten bis Oberstufe. Stufengerecht wird die Thematik für die SchülerInnen erlebbar gemacht. Im Anschluss werden die Erfahrungen und das Gelernte im Atelier des Museums handwerklich und künstlerisch umgesetzt. Auf Wunsch sind beim Museum auch Vorschläge zu Wanderrouten, Spielplätzen, Feuerstellen und Badanstalten in der Umgebung erhältlich. In Kombination mit dem Museumsbesuch wird der Ausflug zu einem tollen Erlebnis zwischen Natur und Kulturgeschichte Einsiedelns.

Museum Fram, Eisenbahnstr.19, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 412 91 30, info@fram-einsiedeln.ch; «Zauberwahn & Wunderglauben. Amulette, Ex Voto und Mirakel in Einsiedeln»; 30. April 2011 bis 6. Januar 2012; Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 13.30 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 17 Uhr. Führungen sind auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich. Weitere Informationen zu Veranstaltungen und speziellen Angeboten für Schulklassen: www.fram-einsiedeln.ch

Vögele Kultur Zentrum, Pfäffikon

«going BANANAS» Eine Frucht beschäftigt Kultur, Kult und Kunst

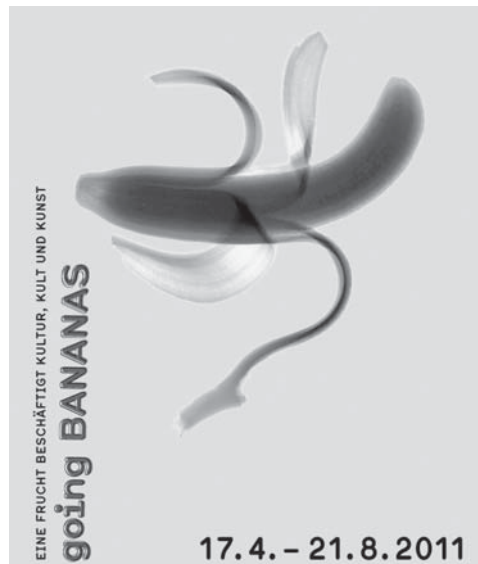
Die Banane ist ein eigentümliches Hybrid zwischen Natur, Wirtschaft und Politik und Teil einer wechselvollen Geschichte. Die Ausstellung inszeniert die Frucht vom Ursprung bis zum Verzehr und hat für jedes Alter etwas zu bieten: Inhalte zur Botanik, Ökonomie, Kultur, Kunst, Symbolik und Humor werden auf vielfältigste Weise thematisiert, veranschaulicht und erklärt. So lädt eine Bananenplantage zum Durchstreifen ein, Schiffsmodelle zeigen den aufwendigen Transport und exotische Bildwelten dokumentieren, wie die Banane die westliche Kunst- und Musikwelt beflügelte. Dazwischen werden wiederholt sozialkritische Blicke auf Arbeits- und Produktionsbedingungen geworfen sowie Fragen nach Anbaumethoden und Nachhaltigkeit gestellt.

Angebot für Schulen:

Mit allen Sinnen erkunden Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen die Ausstellung und entdecken dabei viel Gelbes, Krummes, An-

regendes und Brisantes über die beliebteste Frucht der Welt, die Banane. Für Schulklassen werden kostenlos dialogische Führungen angeboten. Zudem stehen auf der Website voegelekultur.ch kostenlos speziell konzipierte Unterrichtsmaterialien zum Download zur Verfügung. Eine reiche Ideenpalette an Umsetzungsmöglichkeiten regt dazu an, das attraktive Thema in verschiedenen Unterrichtsfächern vor- oder nachzubereiten. Für einen erlebnisreichen Besuch der Ausstellung ohne Führung steht eine umfangreiche Vermittlungsbox mit Anregungen und ausgesuchten Materialien bereit.

Vögele Kultur Zentrum, Gwattstrasse 14, 8808 PfäffikonSZ, Tel. 055 416 11 11, info@voegelekultur.ch; «going BANANAS. Eine Frucht beschäftigt Kultur, Kult und Kunst.»; 17. April bis 21. August 2011; Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag 11–17 Uhr, Donnerstag 11–20 Uhr; Anmeldung für Führungen unter Telefon 055 416 11 14 oder E-Mail vermittlung@voegelekultur.ch



Kunstmuseum Luzern, Luzern

Shanshui – Poesie ohne Worte?



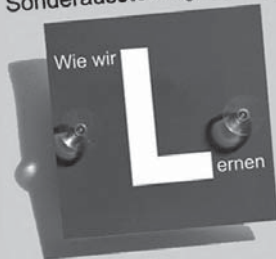
Das wohlklingende Wort Shanshui besteht aus den chinesischen Schriftzeichen für Shan (Berg) und für Shui (Wasser) und umschreibt sowohl Landschaft per se wie auch die Gattung der Landschaftsmalerei. Während ihrer 1500-jährigen Geschichte hat sich die Shanshui-Malerei in China zu einem präzise kodierten kulturellen Ausdruckssystem entwickelt, weshalb sie zu Recht als Kulturerbe der Menschheit gilt. «Poesie ohne Worte» hat man Shanshui auch genannt. Wir interessieren uns dafür, ob und wie die traditionelle Landschaftsmalerei in der chinesischen Gegenwartskunst aufscheint. Diese Befragung ist umso aktueller, als Chinas Verhältnis zur Geschichte und Tradition besonders in den

letzten hundert Jahren ein gebrochenes war und es bis heute ist.

Die Ausstellung Shanshui bildet auch eine Brücke zwischen zwei Kulturkreisen. Sie konnte deshalb gelingen, weil das Konzept des Projekts der Feder von zwei ebenso kompetenten wie prominenten Exponenten der chinesischen Kunstszene entstammt. Der Luzerner Uli Sigg, China-Kenner und wichtigster Sammler chinesischer Gegenwartskunst, sowie der chinesische Künstler, Architekt und Kurator Ai Weiwei fungieren zusammen als Ko-Kuratoren. Aus der Sammlung Sigg stammen denn auch die siebzig kapitalen zeitgenössischen Exponate, während das Museum Rietberg in Zürich und das Musée Guimet in Paris die Ausstellung für ein Kabinett mit erlesenen historischen Beispielen der Shanshui-Malerei mit bedeutenden Leihgaben unterstützen.

Museum Luzern, Museum of Art Lucerne, Europa-platz 1 (KKL, Level K), 6002 Luzern, Tel. 041 226 78 00, info@kunstmuseumluzern.ch; «Shanshui. Poesie ohne Worte? Landschaft in der chinesischen Gegenwartskunst»; 21. Mai bis 2. Oktober 2011; Öffnungszeiten: Dienstag und Mittwoch 10-20 Uhr, Donnerstag bis Sonntag 10-18 Uhr; weitere Infos unter www.kunstmuseumluzern.ch.

Wegen grossem Erfolg
Sonderausstellung verlängert



KULTURAMA Museum des Menschen

Wir lernen unser Leben lang.
Wie aber funktioniert dieses Lernen genau?

Neue Workshops für Schulklassen zu den Themen:
Wie wir lernen, Geburt und Knochen

Dienstag bis Sonntag 13 – 17 Uhr
Morgens geöffnet für Schulen n. Vereinbarung

Englischviertelstr. 9, 8032 Zürich, www.kulturama.ch



Lernen Sie den Mac kennen. Das ultimative PC-Upgrade.

Wenn Sie überlegen, sich einen neuen PC zu kaufen, sollten Sie sich jetzt den Mac einmal näher ansehen. Unsere Apple Experten zeigen Ihnen, warum ein Mac bei den täglichen Aufgaben so fantastisch ist.

Sie helfen Ihnen auch, die Dateien von Ihrem PC auf einen neuen Mac zu übertragen. Kommen Sie bei uns vorbei und sehen Sie selbst, was den Mac zum ultimativen PC-Upgrade macht.

Wir sind die Apple Education Spezialisten in Ihrer Nähe.



Data Quest AG
Pilatusstrasse 18
6003 Luzern
Tel. 041-248 50 70
Fax 041-248 50 71

Data Quest AG
Baarerstrasse 11
6300 Zug
Tel. 041-725 40 80
Fax 041-725 40 81





**Simone Märchy erzählt bestimmt
von der Party in ihrer Wohnung.
Und dem Nachbarn, den
sie daraufhin kennenlernte.**

Nur wen man gut kennt, kann man auch gut beraten. Zum Beispiel über das Privatkonto lifestyle.

Bei der Schwyzer Kantonalbank ist das Sparen nicht nur einfach, sondern sogar abwechslungsreich. Zum Beispiel mit einem Vorzugszins oder mit einer Gratis-Maestro-Karte samt spesenfreier Kontoführung. Und gerade weil wir die Bedürfnisse und Ziele unserer

jungen Kundinnen und Kunden so gut kennen und verstehen, gibt es zahlreiche Vergünstigungen für Ihre Freizeit gleich mit dazu. Mehr über unser Privatkonto lifestyle erzählen Ihnen unsere Beraterinnen und Berater gerne in einem persönlichen Gespräch.